

Claudia Lobe, Markus Walber & Melanie Wistinghausen

Evaluation zur DGWF-Jahrestagung 2017 an der Hochschule Magdeburg-Stendal in Kooperation mit der Universität Magdeburg

Berichtssystem zur wissenschaftlichen Weiterbildung

Bielefeld, März 2018

Universität Bielefeld  
Institut für Wissenschaftliche  
Weiterbildung (IWW)  
Universitätsstraße 25  
D-33615 Bielefeld  
[http://www.uni-  
bielefeld.de/weiterbildung/organisation/iww/](http://www.uni-bielefeld.de/weiterbildung/organisation/iww/)

**DGWF**

DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR WISSENSCHAFTLICHE WEITERBILDUNG UND FERNSTUDIUM E.V.  
GERMAN ASSOCIATION FOR UNIVERSITY CONTINUING AND DISTANCE EDUCATION

## Inhaltsverzeichnis

1	Aufbau des Berichts .....	3
2	Stichprobe und Zusammensetzung der Teilnehmenden.....	3
	2.1 Sozialdaten .....	4
	2.2 Berufsbezogene Daten .....	6
	2.3 Tagungsbezogene Daten.....	10
3	Teilnahmemotivationen und -profile.....	12
	3.1 Teilnahmemotivationen.....	12
	3.2 Teilnahmeprofile .....	17
4	Teilnehmerbewertungen.....	19
	4.1 Differenzierte Betrachtung nach Bewertungsrubriken .....	20
	4.1.1 Persönliche Erkenntnisse.....	20
	4.1.2 Zufriedenheit mit dem Thema.....	21
	4.1.3 Zufriedenheit mit den Methoden/Formaten.....	22
	4.1.4 Zufriedenheit mit der Veranstaltungsorganisation.....	23
	4.2 Gesamtzufriedenheit nach verschiedenen Personendaten .....	24
5	Zusammenfassung.....	28
	Literatur.....	30

**Abbildungsverzeichnis**

Abbildung 1: Geschlechterverhältnis der Stichprobe im Zeitverlauf (2013-2017) in Prozent .....	4
Abbildung 2: Lebensmittelpunkte im Zeitverlauf (2013-2017) in Prozent .....	5
Abbildung 3: Lebensmittelpunkte nach Bundesland im Zeitverlauf (2014-2017) in Prozent .....	6
Abbildung 4: Institution im Zeitverlauf (2014-2017) in Prozent .....	7
Abbildung 5: Trägerschaft der Institutionen im Zeitverlauf (2015-2017) in Prozent .....	8
Abbildung 6: Mitgliedschaft im Programm "Offene Hochschule" Vergleich 2016 und 2017 in Prozent .....	8
Abbildung 7: Mittelwerte der einzelnen Tätigkeitsbereiche im Vergleich (Skalierung von 1=gar nicht bis 6=sehr) im Zeitverlauf (2015-2017) .....	9
Abbildung 8: Tagungsrollen im Zeitverlauf (2013-2017) in Prozent .....	11
Abbildung 9: Rolle innerhalb der DGWF im Zeitverlauf (2014-2017) in Prozent .....	12
Abbildung 10: Mittelwertvergleich der Motivationsitems (Skala 1=unwichtig bis 6=sehr wichtig) .....	13
Abbildung 11: Teilnahmemotivation nach institutioneller Zugehörigkeit im Verhältnis zur Gesamtstichprobe (z-Werte) .....	14
Abbildung 12: Zusammenhangsstärke (Pearson) für die Zusammenhänge zwischen Tätigkeit und Teilnahmemotiven .....	16
Abbildung 17: Gesamtzufriedenheit der Rubriken (Skala 1=gar nicht zufrieden bis 6=sehr zufrieden) .....	19
Abbildung 18: Mittelwerte der Items zur Zufriedenheit mit den persönlichen Erkenntnissen (Skala 1=gar nicht zufrieden bis 6=sehr zufrieden) .....	20
Abbildung 19: Mittelwerte zur Zufriedenheit mit dem Thema (Skala 1=gar nicht zufrieden bis 6=sehr zufrieden) .....	21
Abbildung 20: Mittelwerte zur Zufriedenheit mit den Methoden/Formaten (Skala 1=sehr zufrieden bis 6=gar nicht zufrieden) .....	22
Abbildung 21: Mittelwerte zur Zufriedenheit mit der Veranstaltungsorganisation (Skala 1=gar nicht zufrieden bis 6=sehr zufrieden) .....	23
Abbildung 22: Mittelwertvergleich der Gesamtzufriedenheit im Zeitverlauf .....	25
Abbildung 23: Zusammenhangsstärke (Pearson) für die Zusammenhänge zwischen Gesamtzufriedenheit und Teilnahmemotiven .....	26
Abbildung 24: Gesamtzufriedenheit (z-Werte) nach institutioneller Zugehörigkeit .....	27

**Tabellenverzeichnis**

Tabelle 1: Austragungsort und Themen der Jahrestagungen 2014-2017 .....	3
Tabelle 2: Altersverteilung (2014-2017) .....	4
Tabelle 3: Forschungsprofil der forschenden Teilnehmenden .....	9
Tabelle 4: Thematische Schwerpunkte der besuchten Angebote .....	17
Tabelle 5: Berechneter Index zur Gesamtzufriedenheit versus erfragte Gesamtzufriedenheit .....	24

## 1 Aufbau des Berichts

Der folgende Bericht gibt einen Überblick über die Evaluationsergebnisse zur Jahrestagung 2017 in Magdeburg und schreibt die im Jahr 2014 begonnenen Zeitreihen fort, um Trends – beispielsweise im Hinblick auf die Zusammensetzung der Teilnehmenden, ihre Bedarfe und Interessenschwerpunktsetzung und Tagungsbewertungen – im Zeitverlauf sichtbar machen zu können. Damit liegen inzwischen Zeitreihendaten zu den Jahren 2014-2017 vor, die z.T. um vergleichbare Daten aus dem Jahr 2013 ergänzt werden.

Die Analyse erfolgt dabei wie in den Vorjahren unter folgenden drei Gesichtspunkten:

1. Erfassung der Teilnehmerstruktur der DGWF-Jahrestagungen im Hinblick auf soziodemografische, berufsbezogene und tagungsbezogene Daten (Kapitel 2).
2. Identifikation von Teilnahmemotiven und -profilen der Befragten (Kapitel 3) und diesbezügliche Gruppenvergleiche nach Tätigkeitsfeldern innerhalb der wissenschaftlichen Weiterbildung und institutioneller Zugehörigkeit
3. Beobachtung der Bewertungen der Befragten im Hinblick auf die jeweilige Jahrestagung anhand verschiedener Bewertungsrubriken.

Die Daten des Vorjahres wurden für die diesjährige Erhebung erneut in methodischer Hinsicht genutzt, um den Fragebogen weiter zu optimieren. So wurden vor allem die Nennungen aus offenen Antwortformaten („Sonstiges“) systematisch ausgewertet und zu regulären Antwortkategorien verdichtet. Zudem wurden zum ersten Mal die Forschungsschwerpunkte der aktiv forschenden Teilnehmenden erfragt. Die Modifikationen des Fragebogens werden im Folgenden jeweils kenntlich gemacht und beschrieben.

Zur Interpretation der Zeitreihenanalysen liefern die jeweiligen Austragungsorte und Tagungsthemen nützliche Hinweise (s. Tab. 1).

**Tabelle 1: Austragungsort und Themen der Jahrestagungen 2014-2017**

Jahr	Veranstaltungsort	Thema der Jahrestagung
2014	Universität Hamburg	Wissenschaftliche Weiterbildung neu denken! Ansätze und Modelle für eine innovative Gestaltung von Weiterbildung und lebenslangem Lernen an Hochschulen
2015	Universität Freiburg	Lehr-/Lernarrangements in der wissenschaftlichen Weiterbildung – Herausforderungen und Erfolgsfaktoren für eine wirksame Didaktik
2016	Universität Wien	Die Vielfalt der Lifelong Learners – Herausforderungen für die Weiterbildung an Hochschulen
2017	Hochschule Magdeburg-Stendal / Universität Magdeburg	Zukunftsperspektiven der Hochschulweiterbildung: Nachhaltigkeit, Digitalisierung und gesellschaftlicher Auftrag

## 2 Stichprobe und Zusammensetzung der Teilnehmenden

An der diesjährigen Evaluation zur DGWF-Jahrestagung in Magdeburg haben sich insgesamt 133 Personen beteiligt. Dies entspricht einer Rücklaufquote von 53,6 Prozent der Grundgesamtheit der insgesamt 248 Tagungsteilnehmer/-innen. Damit lag die Anzahl der Teilnehmenden im Vergleich zur Jahrestagung in Wien (318) auf deutlich niedrigerem Niveau. Zudem war der Rücklauf etwas niedriger, weshalb die Stichprobe in etwa ein Drittel

kleiner ist als im Vorjahr (N=195). Sofern Daten hinsichtlich der Grundgesamtheit vorlagen, wurden die Stichprobendaten zu diesen ins Verhältnis gesetzt, um ihre Repräsentativität zu prüfen. Die Stichprobe spiegelt die Grundgesamtheit im Hinblick auf die Geschlechterverhältnisse, die Lebensmittelpunkte Deutschland, Österreich und der Schweiz sowie die Verteilung der vertretenen Institutionsformen insgesamt relativ gut wider.

Im Folgenden werden die soziodemografischen, berufs- und tagungsbezogenen Daten der Stichprobe dargestellt und zu den vorhandenen Daten der Vorjahre in Bezug gesetzt.

## 2.1 Sozialdaten

Im Fragebogen wurden für einen genaueren Einblick in die Teilnehmerstruktur der Jahrestagung Sozialdaten, das Geschlecht, das Alter und der Lebensmittelpunkt der Teilnehmer/-innen erfasst.

Die diesjährige Stichprobe setzt sich zu etwa zwei Dritteln (69,4%) aus weiblichen Teilnehmenden und zu etwa einem Drittel (30,6%) aus männlichen Teilnehmenden zusammen (s. Abb. 1). Sie spiegelt das Geschlechterverhältnis in der Grundgesamtheit mit 64,9 Prozent weiblichen sowie 35,1 Prozent männlichen Tagungsteilnehmenden damit sehr gut wider. Die Anzahl der weiblichen Tagungsteilnehmenden ist bis zum Jahr 2016 kontinuierlich leicht angestiegen, 2017 sinkt die Anzahl der weiblichen Tagungsteilnehmenden leicht. Insgesamt ist das Geschlechterverhältnis aber sehr stabil.

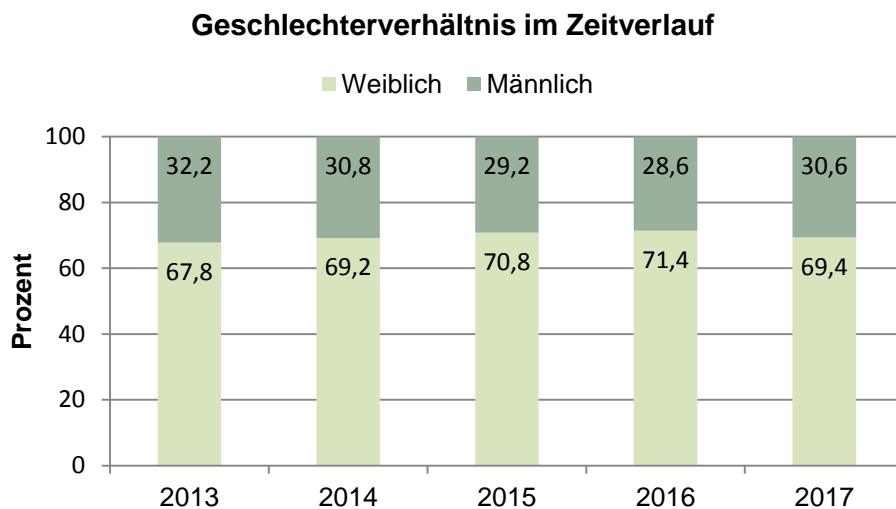


Abbildung 1: Geschlechterverhältnis der Stichprobe im Zeitverlauf (2013-2017) in Prozent

Innerhalb des Fragebogens wurde ebenfalls nach dem Alter der Teilnehmenden gefragt (s. Tab. 2).

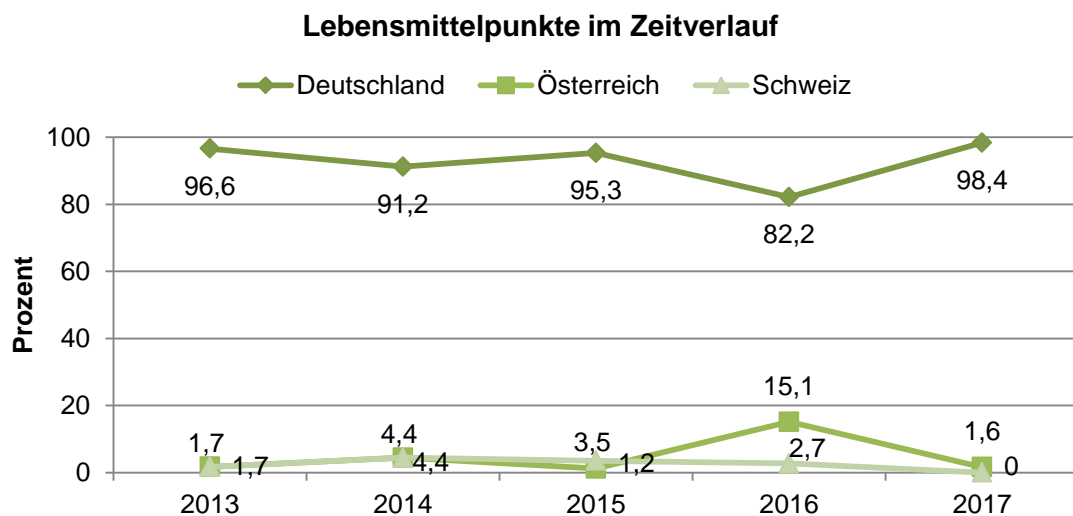
Tabelle 2: Altersverteilung (2014-2017)

Statistische Maße		2014	2015	2016	2017
N	Gültig	158	164	186	126
	Fehlend	13	19	9	7
Mittelwert		42,77	42,41	40,67	40,72
Median		42	40	38	38
Standardabweichung		11,74	11,27	10,43	10,19
Minimum		25	26	18	25

Maximum	85	86	69	70
---------	----	----	----	----

Von 2014 bis 2016 hat sich der Altersdurchschnitt kontinuierlich verringert. Im Vergleich zum vorangegangenen Jahr ist der Altersdurchschnitt 2017 ungefähr gleich geblieben. Dies zeigt sich sowohl an den Mittelwerten als auch am Median<sup>1</sup>, der im diesjährigen Evaluationsjahr bei 38 Jahren liegt. Die Altersstruktur der Teilnehmenden weist jedoch eine hohe Streuung zwischen 25 und 70 Jahren auf. Auffällig ist, dass die ‚sehr Alten‘ (70+) wie schon in 2016 auch 2017 in der Stichprobe nicht mehr vertreten sind.

Die dritte Information, die im Hinblick auf die Sozialdaten der Teilnehmenden erfragt wurde, ist der Lebensmittelpunkt. Hier wurde zunächst nach dem Land des Lebensmittelpunktes gefragt, um das Einzugsgebiet der Tagung auf internationaler Ebene abbilden zu können (s. Abb. 2).



**Abbildung 2: Lebensmittelpunkte im Zeitverlauf (2013-2017) in Prozent**

Die diesjährige Jahrestagung weist im Vergleich zu den vorangegangenen Jahren, das geringste Einzugsgebiet auf internationaler Ebene auf. Im Vergleich zur Jahrestagung 2016, die in Wien stattgefunden hat, verringert sich die Zahl der österreichischen Teilnehmer/-innen von 15,1 auf 1,6 Prozent (N=2). Unter den Teilnehmenden aus der Schweiz nahm in diesem Jahr keiner an der Befragung teil, wohingegen 98,4 Prozent (N=125) der Befragten ihren Lebensmittelpunkt in Deutschland haben. Die Verteilung der Stichprobe entspricht in etwa der Grundgesamtheit (Deutschland=97,6%, N=242, Österreich=1,6%, N=4, Schweiz=0,8%, N=2) und kann somit als repräsentativ wahrgenommen werden. Dieser Effekt ist vermutlich der geografischen Lage des Austragungsortes geschuldet.

Diejenigen Befragten, die als Lebensmittelpunkt Deutschland angaben, wurden darüber hinaus gebeten, das Bundesland zu nennen, in dem sie leben.

Abbildung 3 zeigt die Verteilung der Lebensmittelpunkte der Befragten hinsichtlich der deutschen Bundesländer in den Jahren 2014 bis 2017. Im Zeitverlauf wird sichtbar, dass aus den fünf einwohnerstärksten Bundesländern Nordrhein-Westfalen, Bayern, Baden-Württemberg, Niedersachsen und Hessen regelmäßig auch die meisten Tagungsteilnehmer/-innen anreisen, was für ein kontinuierlich überregionales Einzugsgebiet der Tagungen spricht. Gleichwohl zeigen sich üblicherweise aber angesichts des jeweiligen Tagungsorts auch regionale Effekte. So haben an der Jahrestagung 2015 an der Universität Freiburg besonders viele

<sup>1</sup> Der Median stellt den Wert dar, über dem und unter dem jeweils 50 Prozent einer Stichprobe liegen.

Personen aus Baden-Württemberg teilgenommen. 2016 ist der Anteil österreichischer Teilnehmender deutlich gewachsen. Auf Ebene der deutschen Bundesländer zeigt sich ebenfalls ein regionaler Effekt, da im Jahr 2016 der Anteil bayerischer Tagungsteilnehmer/-innen stark angewachsen ist, wohingegen in diesem Jahr der Anteil an Teilnehmenden aus Nordrhein-Westfalen am größten ist.

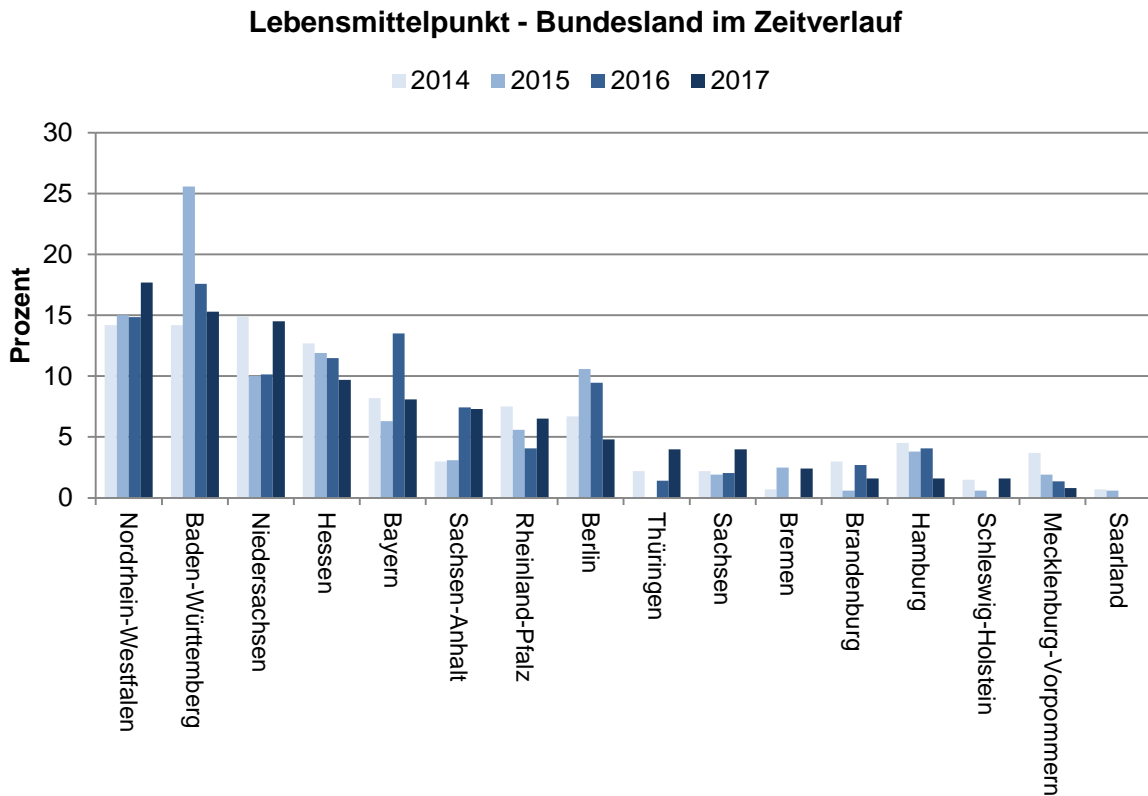
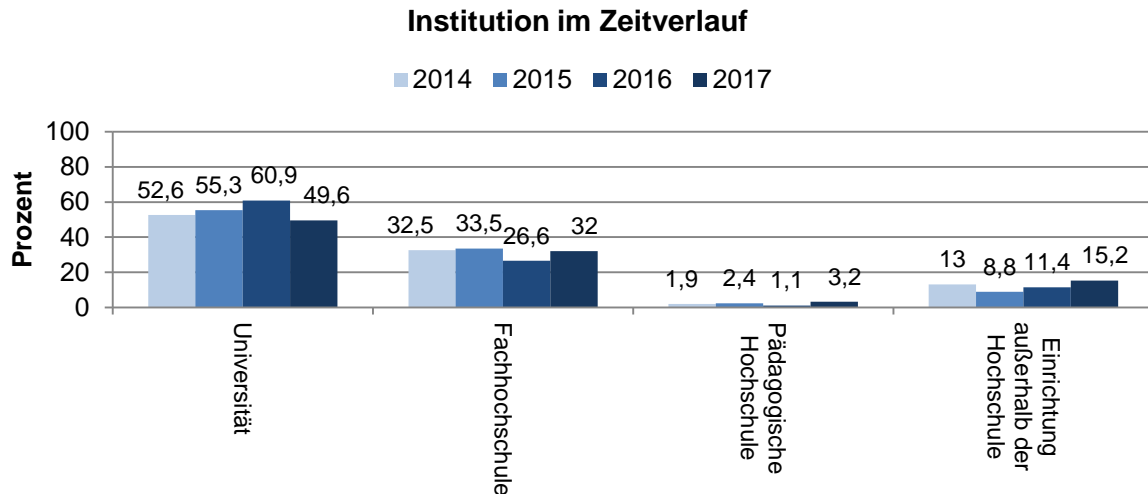


Abbildung 3: Lebensmittelpunkte nach Bundesland im Zeitverlauf (2014-2017) in Prozent

## 2.2 Berufsbezogene Daten

Neben den personenbezogenen Sozialdaten wurden auch Informationen über die beruflichen Hintergründe der Teilnehmenden erfragt. Die folgende Grafik (s. Abb. 4) gibt Aufschluss über den Vergleich der institutionellen Kontexte der Teilnehmer/-innen an den DGWF-Jahrestagungen in den Jahren 2014 bis 2017.



**Abbildung 4: Institution im Zeitverlauf (2014-2017) in Prozent**

Wie in den Vorjahren sind die institutionellen Kontexte der Teilnehmenden fast ausschließlich hochschulisch geprägt. Im Hinblick auf die Institutionsform, in der die Befragten zum Erhebungszeitpunkt im Jahr 2017 tätig sind, entfällt der größte Anteil der Stichprobe auf Universitäten (49,6%), gefolgt von Fachhochschulen (32,0%). Pädagogische Hochschulen werden nach wie vor kaum (3,2%) genannt. Aber auch Einrichtungen außerhalb der Hochschule sind nur mit 15,2 Prozent vertreten. Der Anteil der Universitäten ist sowohl in der Stichprobe (49,6%) als auch in der Grundgesamtheit (50%) in gleichem Umfang repräsentiert. Auch der Anteil der Vertreter/-innen von Fachhochschulen in der Stichprobe (32%) entspricht in etwa der Grundgesamtheit (31,5%). Vertreter/-innen von Pädagogischen Hochschulen sind in der Stichprobe leicht überrepräsentiert (+1,2%). Auch die Einrichtungen außerhalb der Hochschule zeigen im Vergleich zwischen der Stichprobe und der Grundgesamtheit leichte Unterschiede auf. So ist die Stichprobe in Bezug auf Einrichtungen außerhalb der Hochschule etwas unterrepräsentiert (-1,3%).

Die institutionellen Teilnahmeprofile erweisen sich im Zeitverlauf insgesamt als relativ stabil. In diesem Jahr zeigt sich allerdings eine deutliche Abnahme an Universitäts-Vertreter/-innen, wohingegen die restlichen institutionellen Vertreter/-innen ansteigen. Ob diese Tendenz sich längerfristig etabliert bleibt abzuwarten. Aufgrund der sehr kleinen Fallzahlen von Vertreter/-innen der Pädagogischen Hochschulen eignen sich die Daten dieser Befragten nicht für Gruppenvergleiche zwischen Vertreter/-innen verschiedener Institutionsformen und werden daher aus den späteren Gruppenvergleichen (vgl. Kapitel 3 und 4) ausgeschlossen.

Die Frage nach der Trägerschaft der Institutionen zeigt, dass Teilnehmende aus öffentlichen Einrichtungen gegenüber Teilnehmenden aus privaten Einrichtungen in der diesjährigen Stichprobe, wie im Vorjahr, deutlich überwiegen (s. Abb. 5).



### Trägerschaft der Institutionen

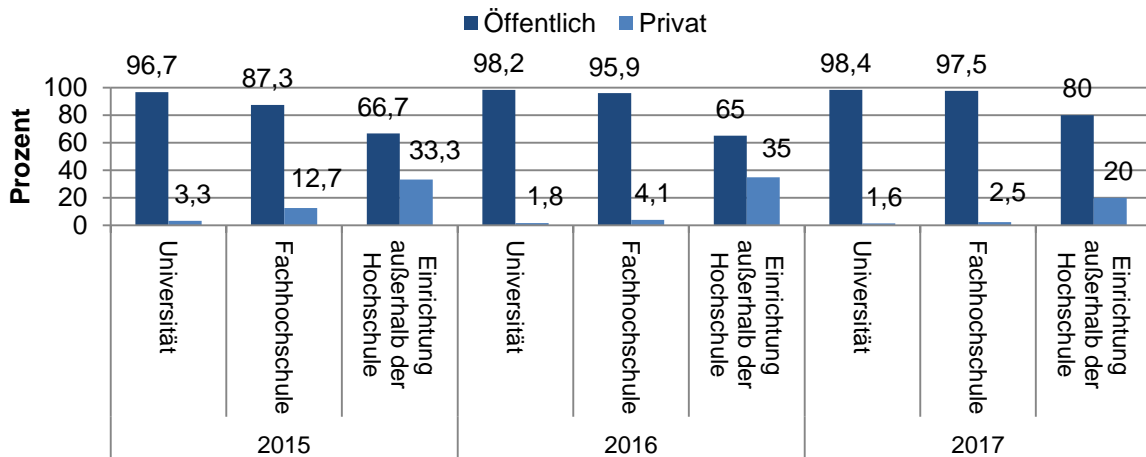


Abbildung 5: Trägerschaft der Institutionen im Zeitverlauf (2015-2017) in Prozent

Bei den Universitäten sowie den Fachhochschulen zeigt sich im Verhältnis zum Vorjahr ein leicht gesunkener Anteil privater Trägerschaften. Bei den Einrichtungen außerhalb der Hochschule ist jedoch ein deutlicher Rückgang privater Trägerschaften festzustellen (-15%)

Außerdem wurde in diesem Jahr die Frage nach der Mitgliedschaft in einem Projekt im Rahmen des Programms „Offene Hochschule“ gestellt. Hier zeigt sich, dass mehr als ein Drittel (39,8%) der Befragten in einem „Offene Hochschule-Projekt“ angestellt ist (s. Abb. 6).

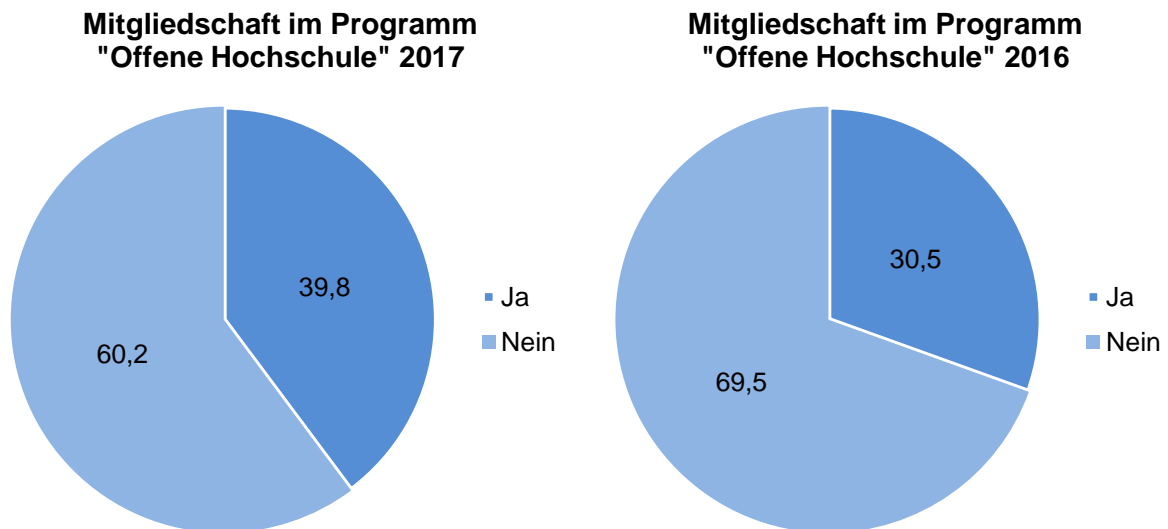
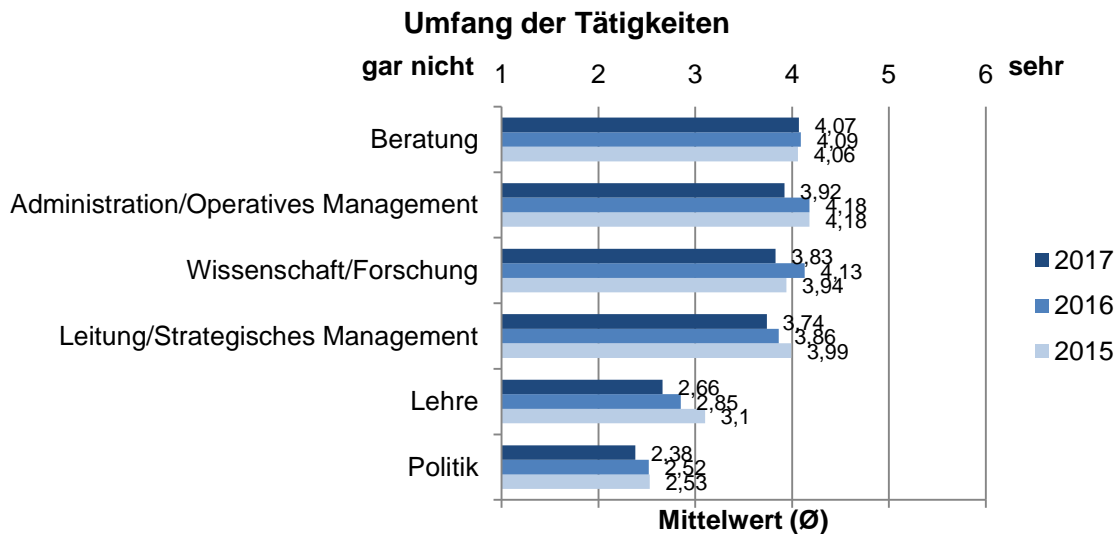


Abbildung 6: Mitgliedschaft im Programm "Offene Hochschule" Vergleich 2016 und 2017 in Prozent

Im Vergleich zum letzten Jahr zeigt sich ein deutlicher Anstieg (+9,3%) von Vertreter/-innen, die an einem Projekt im Rahmen des Programms „Offene Hochschule“ beteiligt sind.

Neben dem institutionellen Kontext wurden auch die Tätigkeiten erfasst, mit denen die Befragten im Bereich der wissenschaftlichen Weiterbildung befasst sind. Die Befragten wurden gebeten, den Umfang der einzelnen Tätigkeitsbereiche auf einer Skala von 1 (gar nicht) bis 6 (sehr) einzuschätzen. Die folgende Abbildung (s. Abb. 7) gibt Aufschluss über den Umfang der Tätigkeiten in den Bereichen Administration/Operatives Management, Wissen-

schaft/Forschung, Beratung, Leitung/Strategisches Management, Lehre sowie Politik. Im Folgenden wird für die sechs Tätigkeitsfelder jeweils der Mittelwert angegeben.



**Abbildung 7: Mittelwerte der einzelnen Tätigkeitsbereiche im Vergleich (Skalierung von 1=gar nicht bis 6=sehr) im Zeitverlauf (2015-2017)**

Aufgrund einer im Jahr 2015 vorgenommenen methodischen Adaption bei der Erfassung der Tätigkeitsbereiche ist ein unmittelbarer Vergleich zu den Daten von 2014 an dieser Stelle nicht möglich.

Insgesamt sind die Tätigkeitsprofile der Teilnehmenden im Zeitverlauf weitgehend konstant geblieben<sup>2</sup>. Im Jahr 2017 sind die Befragten insbesondere in den Tätigkeitsfeldern Beratung und Administration/Operatives Management aktiv, gefolgt von den Tätigkeitsfeldern Wissenschaft/Forschung und Leitung/Strategisches Management. Die Tätigkeitsfelder Lehre und Politik spielen erneut eher eine untergeordnete Rolle in den Tätigkeitsprofilen der Teilnehmenden. Das Ausmaß in allen Tätigkeitsfeldern ist im Vergleich zu den Vorjahren leicht gesunken. Lediglich das Ausmaß der Tätigkeit Beratung ist in etwa gleichgeblieben.

Vor dem Hintergrund der Bestrebungen der AG-Forschung zur Systematisierung des Forschungsfeldes der wissenschaftlichen Weiterbildung wurde in diesem Jahr das erste Mal die Frage nach Forschungsschwerpunkten der „Forschungsaktiven“ gestellt. So hatten Teilnehmende, die in der wissenschaftlichen Weiterbildung mit Wissenschaft und Forschung befasst sind, die Möglichkeit maximal drei wichtige Forschungsschwerpunkte anzugeben. Die nachfolgende Tabelle zeigt die Kategorien, die sich aus den Ergebnissen der Befragung ergeben haben:

**Tabelle 3: Forschungsprofil der forschenden Teilnehmenden**

<b>Öffnung der Hochschule für Non-Traditional Students</b>	Anrechnung (5), Öffnung der Hochschulen (3), Anerkennung (2), flexible Studienstrukturen für eine offene Hochschule, Offene Hochschule, Durchlässigkeit von beruflicher und hochschulischer Bildung, Studium ohne Abitur, Durchlässigkeit zwischen beruflicher und hochschulischer Bildung, Zugang beruflich Qualifizierter
<b>Qualitätssicherung</b>	Qualitätsmanagement (2), Evaluation (2), Nachhaltigkeit

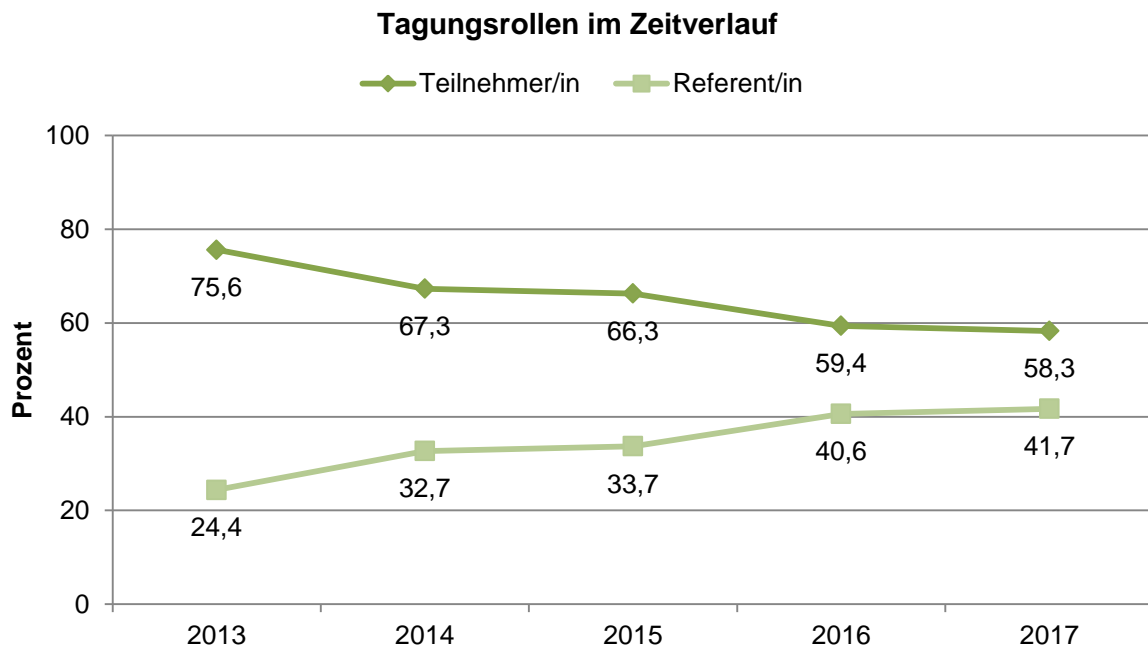
<sup>2</sup> Die Standardabweichungen für die einzelnen Tätigkeitsbereiche liegen zwischen 1,6 und 2,1, sodass sie etwa anderthalb bis zwei Skalenstufen auf der sechsstufigen Bewertungsskala umfassen. Die relativ hohen Mittelwerte sprechen dafür, dass die meisten Befragten tatsächlich in mehreren Tätigkeitsfeldern aktiv sind, wobei das Ausmaß der Standardabweichungen auf eine starke Streuung der Werte und somit auf recht unterschiedliche Gewichtungen der Tätigkeitsfelder in den Tätigkeitsprofilen der Einzelnen hindeutet.

	von Veranstaltungen, Kompetenzorientierung und Nachhaltigkeit des Gelernten, Transferforschung, Brückenkurse
<b>Lehr-Lernformate</b>	Formate, Blended Learning, Berufsbegleitendes Studium, Problem-based Learning, E-Learning, neue Lehr- und Lernformate, Lehre, Lernen, Didaktik, Lehrkompetenzen in der WB, Verzahnung von Theorie und Praxis in der wissenschaftlichen Weiterbildung, reflexives Lernen, Rollen von Lehrenden, Studienformate, Kompetenzentwicklung, Didaktische Designs, E-Learning
<b>Angebotsproduktion</b>	Angebotsentwicklung (2), Entwicklung und Konzeption von wissenschaftlichen Weiterbildungsangeboten, Angebotsgestaltung, Weiterbildungskonzepte
<b>Professionalisierung</b>	Professionsforschung, Professionalisierung (2), Professionalisierungsprozesse, soziale Verantwortung
<b>Zielgruppenforschung</b>	neue Zielgruppen, nichttraditionelle Studierende (2), Diversity, Heterogene Zielgruppe (4), Bildungs- und Karriereverläufe, Zielgruppen wissenschaftlicher Weiterbildung, Gender Mainstreaming, passende Angebote und Formate für unsere Zielgruppen, Teilnehmerforschung, Diversity der Zielgruppen, Weiterbildung von Schulleitungen, Zielgruppenanalyse, Wiss WB Ältere / Geragogik, Zielgruppe, Zielgruppenanalyse, Zielgruppenorientierung, Bildungsmotivation, Lernpräferenzen, Bedarfsanalysen, Bedarfserschließung, Bedarfsforschung, Bedarfsanalyse, Bedarfe
<b>Beratung</b>	Beratung/Betreuung, Betreuungskonzepte, Zufriedenheit mit Beratung, Beratung gegen Abbruch
<b>Digitalisierung</b>	Digitale Hochschule, Digitale Medien, Digitalisierung (4), Digitalisierung - passende Strategie und Umsetzungsbedingungen
<b>Sonstige Themen</b>	Internationalisierung, Kooperation Hochschule-Wirtschaft, Kooperationen, Verbundprojekt, Open Educational Resources, Systematisierung von Forschung, Strukturvorgaben für die wissenschaftliche Weiterbildung Anschlussfähigkeit an Qualifikationsrahmen

### 2.3 Tagungsbezogene Daten

Im Folgenden wird der Rolle genauer nachgegangen, die die Teilnehmenden während der Tagung innehatten. Zudem wird geprüft, in welchem Verhältnis die Teilnehmenden zur DGWF stehen.

Hinsichtlich der Tagungsrolle zeigt sich, dass 41,7 Prozent der Befragten auf der Tagung vortrugen oder als Moderator/-innen fungierten. Knapp ein Drittel (58,3%) der Teilnehmenden aus der Stichprobe hatten keine dieser Rollen inne und waren somit ausschließlich Teilnehmer/-innen (s. Abb. 8).

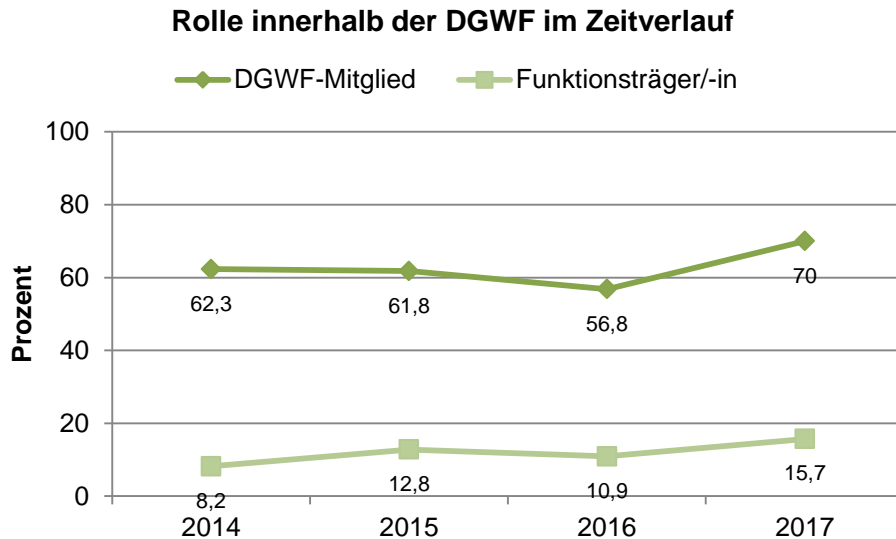


**Abbildung 8: Tagungsrollen im Zeitverlauf (2013-2017) in Prozent**

Im Zeitverlauf wird deutlich, dass die Anzahl der Referent/-innen in den Jahren 2013 bis 2017 insgesamt um 17,3 Prozent angestiegen ist. Dies spricht für ein hohes Interesse an der Mitgestaltung der Tagung und die gestiegene Anzahl an angenommenen Beiträgen durch den Veranstalter.

Des Weiteren wurden die Teilnehmer/-innen nach einer DGWF-Mitgliedschaft sowie einer DGWF-Funktionsträgerschaft befragt. Über zwei Drittel der Befragten (70,0%) sind Mitglieder der DGWF (s. Abb. 9). 15,7 Prozent der Befragten sind zugleich Funktionsträger/-in (Vorstand, Beirat, Programmkommission) in der DGWF.

Die Anzahl der Mitglieder der DGWF unter den Teilnehmenden hat sich bis ins Jahr 2016 kontinuierlich leicht verringert, dies hat sich 2017 geändert. In diesem Jahr sind mit 70 Prozent der Befragten mehr als zwei Drittel der Teilnehmenden auch Mitglieder der DGWF (+13,2%).



**Abbildung 9: Rolle innerhalb der DGWF im Zeitverlauf (2014-2017) in Prozent**

Im Jahr 2014 wurde nach einer Mitgliedschaft in einer „Vereinigung der wissenschaftlichen Weiterbildung“ gefragt. Seit 2015 wird explizit die „Mitgliedschaft in der DGWF“ erfasst.

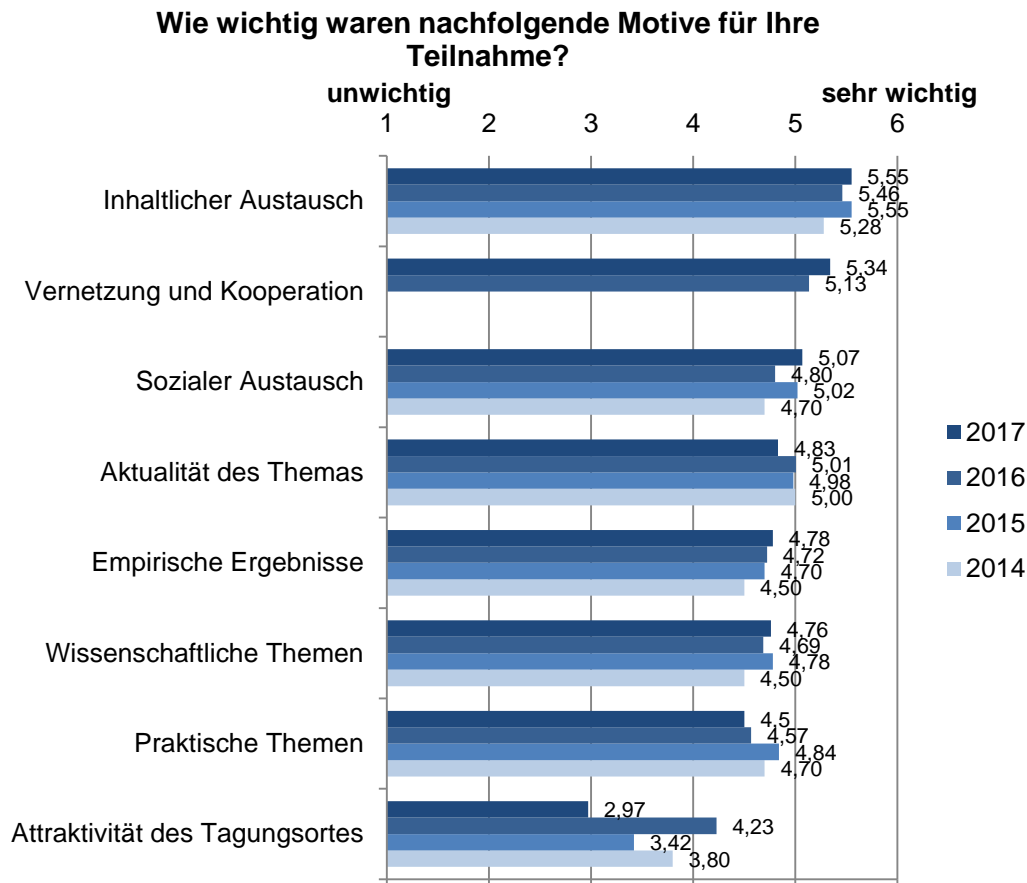
### 3 Teilnahmemotivationen und -profile

Im Fragebogen widmete sich ein eigener Themenkomplex den Teilnahmemotivationen und -profilen der Tagungsteilnehmer/-innen. Im Hinblick auf die Teilnahmemotivation wurden verschiedene Motivationsdimensionen unterschieden und auf einer sechsstufigen Skala erfasst. Um Aufschluss über die Teilnahmeprofile und Interessen der Teilnehmenden zu erhalten, wurde insbesondere die Beteiligung an parallel stattfindenden Veranstaltungselementen untersucht, da den Teilnehmenden hier interessengeleitete Wahlmöglichkeiten zur Verfügung standen. Dies trifft auf die Workshops und DisQspaces sowie die Vorseminare zu.

#### 3.1 Teilnahmemotivationen

In diesem Jahr wurden acht Dimensionen der Teilnahmemotivation erfasst: Inhaltlicher Austausch, Vernetzung und Kooperation, Aktualität des Themas, Sozialer Austausch, Empirische Ergebnisse, Wissenschaftliche Themen, Praktische Themen und Attraktivität des Tagungsorts. Die Teilnehmer/-innen wurden gebeten, die Bedeutung der einzelnen Motivationsdimensionen für ihre Teilnahme an der Jahrestagung auf einer Skala von 1 (unwichtig) bis 6 (sehr wichtig) zu bewerten. Abbildung 10 zeigt die Mittelwerte für die acht Motivationsdimensionen im Zeitverlauf.

Wie in den vergangenen Jahren werden insgesamt alle Motivationsdimensionen als relativ wichtig für die Teilnahmeentscheidung eingeschätzt, sodass alle Mittelwerte im Bereich der oberen Skalenhälfte liegen, lediglich die Attraktivität des Tagungsortes scheint in diesem Jahr eher unwichtig zu sein ( $\bar{x}$  2,97). Am wichtigsten für die befragten Teilnehmer/-innen war in diesem Jahr der inhaltliche Austausch ( $\bar{x}$  5,55) sowie die Vernetzung und Kooperation ( $\bar{x}$  5,34).



**Abbildung 10: Mittelwertvergleich der Motivationsitems (Skala 1=unwichtig bis 6=sehr wichtig)**

Das Item „Vernetzung und Kooperation“ wurde 2016 ergänzt. In den Jahren 2014 und 2015 gab es die Möglichkeit, unter „Sonstiges“ weitere Angaben zu machen, worunter häufig Vernetzungseffekte angegeben wurden. Diese Kategorie wurde daher in den Fragebogen mit aufgenommen.

In einer offenen Kategorie („Sonstiges“) konnten die Befragten zusätzlich weitere Teilnahmemotive angeben. Aufgrund der geringen Fallzahlen (N=3) in dieser Kategorie wurde diese nicht in den Mittelwertvergleich integriert. Genannt wurde hier:

- Politischer Austausch
- Sonderthemen
- Vernetzung mit dem Netzwerk Offene Hochschulen

Aus dem Vergleich der Evaluationsergebnisse der Jahre 2014 bis 2017 gehen nur leichte Unterschiede im Hinblick auf die Motive der Tagungsteilnahme hervor.

In allen vier Erhebungsjahren wurde dem inhaltlichen Austausch die höchste Priorität beigemessen, während der Attraktivität des Tagungsortes im Vergleich jeweils eher eine untergeordnete Rolle zukommt. Im Vergleich zum Vorjahr (Universität Wien) fällt der Mittelwert für den Tagungsort in Magdeburg deutlich niedriger (-1,26) aus und erreicht mit 2,97 den bisher niedrigsten Wert.

Trotz der hohen Zustimmungsraten, die eine statistische Auswertung angesichts geringer Varianz und dem verletzten Kriterium normalverteilter Daten erschweren, soll im Folgenden versucht werden, die Teilnahmemotive zu verschiedenen personenbezogenen Daten ins Verhältnis zu setzen (vgl. Kapitel 2). Dabei liegt den Auswertungen keine hypothesentestende Funktion zugrunde, sondern eine explorative Erkundung der Stichprobe im Hinblick auf



Anhand der Abbildung lässt sich erkennen, dass Vertreter/-innen der Universitäten den wissenschaftlichen Themen, den empirischen Ergebnissen sowie der Vernetzung und Kooperation eine höhere Bedeutung für die Teilnahme an der Jahrestagung zusprechen als die Gesamtstichprobe. Weniger bedeutsam sind für diese institutionelle Gruppe hingegen die praktischen Themen und die Aktualität des Themas. Das Motivationsprofil der Fachhochschul-Vertreter/-innen verhält sich genau spiegelbildlich dazu: Hier sind insbesondere praktische Themen gefragt. Für die Befragten aus Einrichtungen außerhalb der Hochschule setzt sich das Motivationsprofil aus den Dimensionen sozialer Austausch, Aktualität des Themas, wissenschaftlichen Themen und empirischen Ergebnissen zusammen. Eher unwichtig für die Teilnahme waren der inhaltliche Austausch und die Attraktivität des Tagungsorts.

Zu beachten ist bei der Interpretation der Daten, dass die einzelnen Gruppen unterschiedlich groß sind (vgl. Kapitel 2), also zur Verteilung der Mittelwerte in der Gesamtstichprobe unterschiedlich stark beitragen. Während Universitäts-Vertreter/-innen fast die Hälfte der Befragten ausmachen, stellen Angehörige von Einrichtungen außerhalb der Hochschule eine kleinere Gruppe dar, die somit wesentlich anfälliger für Extremwerte ist<sup>4</sup>.

Im Vergleich zu den Daten des Vorjahres (vgl. Lobe, Walber 2017) erweisen sich die Profile der Vertreter/-innen von Universitäten und Fachhochschulen tendenziell als stabil. Die Tagungsmotivation der Befragten aus Einrichtungen außerhalb der Hochschule weist dagegen größere Unterschiede auf. Galt im Vorjahr ein starkes Interesse den praktischen Themen und der Aktualität der Themen, zeigen sich die Befragten in diesem Jahr stärker an wissenschaftlichen Themen und empirischen Ergebnissen interessiert. Dies spricht dafür, dass die institutionellen Kontexte von Universität und Fachhochschule in sich relativ homogene Teilnahmemotive begünstigen, wohingegen die Kategorie „Einrichtung außerhalb der Hochschule“ eine breitere institutionelle Spreizung aufweist.

Neben Unterschieden in der institutionellen Zugehörigkeit wird in der Analyse weiterhin danach gefragt, ob es Zusammenhänge zwischen den Teilnahmemotiven und den Tätigkeitsschwerpunkten der Befragten im Bereich der wissenschaftlichen Weiterbildung gibt. In der nachfolgenden Abbildung (s. Abb. 12) werden daher die Korrelationen zwischen der Teilnahmemotivation und den beruflichen Tätigkeitsbereichen der Befragten dargestellt.

Die Abbildung zeigt, dass es einen negativen Zusammenhang zwischen dem Tätigkeitsumfang im Bereich Wissenschaft und Forschung und dem Interesse an praktischen Themen, Vernetzung und Kooperation, inhaltlichem Austausch sowie sozialem Austausch gibt. Je mehr die Befragten im Bereich der Wissenschaft/ Forschung zur wissenschaftlichen Weiterbildung tätig sind, desto stärker ist dagegen ihr Interesse an wissenschaftlichen Themen und empirischen Ergebnissen. Auch die Attraktivität des Tagungsorts sowie die Aktualität des Themas zeigen einen positiven Zusammenhang.

Befragte, die in hohem Maß mit Lehre befasst sind, sind weniger an sozialem Austausch, dafür aber an wissenschaftlichen Themen, empirischen Ergebnissen, Vernetzung und Kooperation sowie der Aktualität des Themas interessiert.

---

<sup>4</sup> Die illustrierten Abweichungen bewegen sich dabei alle in einem Bereich von +1,8 bis -0,3 um den Mittelwert der Stichprobe. Zur Interpretation: Die Abweichung wird in der Maßeinheit der Standardabweichung gemessen, weshalb zur Deutung der Daten in Abb. 11 jeweils die Mittelwerte und Standardabweichungen für alle Motivationsitems angegeben sind. Die Standardabweichungen liegen bei den meisten Motivationsitems zwischen 0,8 und 1,3, was in etwa einem Intervall auf der zugrundeliegenden Skala von „1 unwichtig“ bis „6 sehr wichtig“ entspricht. Nur im Hinblick auf die Attraktivität des Tagungsorts liegt die Standardabweichung mit 1,5 deutlich höher als bei den übrigen Items, macht also eineinhalb Skalenstufen aus. Insgesamt betrachtet handelt es sich um relativ geringfügige Unterschiede.



Je mehr die Befragten mit Leitungs- bzw. strategischen Managementaufgaben betraut sind, desto weniger interessieren sie sich für wissenschaftliche Themen, empirische Ergebnisse oder der Aktualität des Themas und desto mehr steht die Vernetzung und Kooperation sowie der soziale Austausch im Vordergrund.

Befragte, die im Bereich Beratung tätig sind, sind vor allem an Vernetzung und Kooperation, der Aktualität des Themas sowie sozialem und inhaltlichem Austausch interessiert. Weniger von Bedeutung sind dagegen empirische Ergebnisse.

Praktische Themen sowie Vernetzung und Kooperation bekommen vor allem von den Befragten, die sich in hohem Maße mit Administration/ operativem Management befassen, eine hohe Wichtigkeit zugesprochen. Weniger wichtig sind dagegen wissenschaftliche Themen und empirische Ergebnisse.

Für das Tätigkeitsfeld der Politik zeigt sich ein besonderes Interesse bei der Vernetzung und Kooperation, dem sozialen Austausch sowie für praktische Themen.

### Zusammenhang zwischen Tätigkeit und Teilnahmemotivation

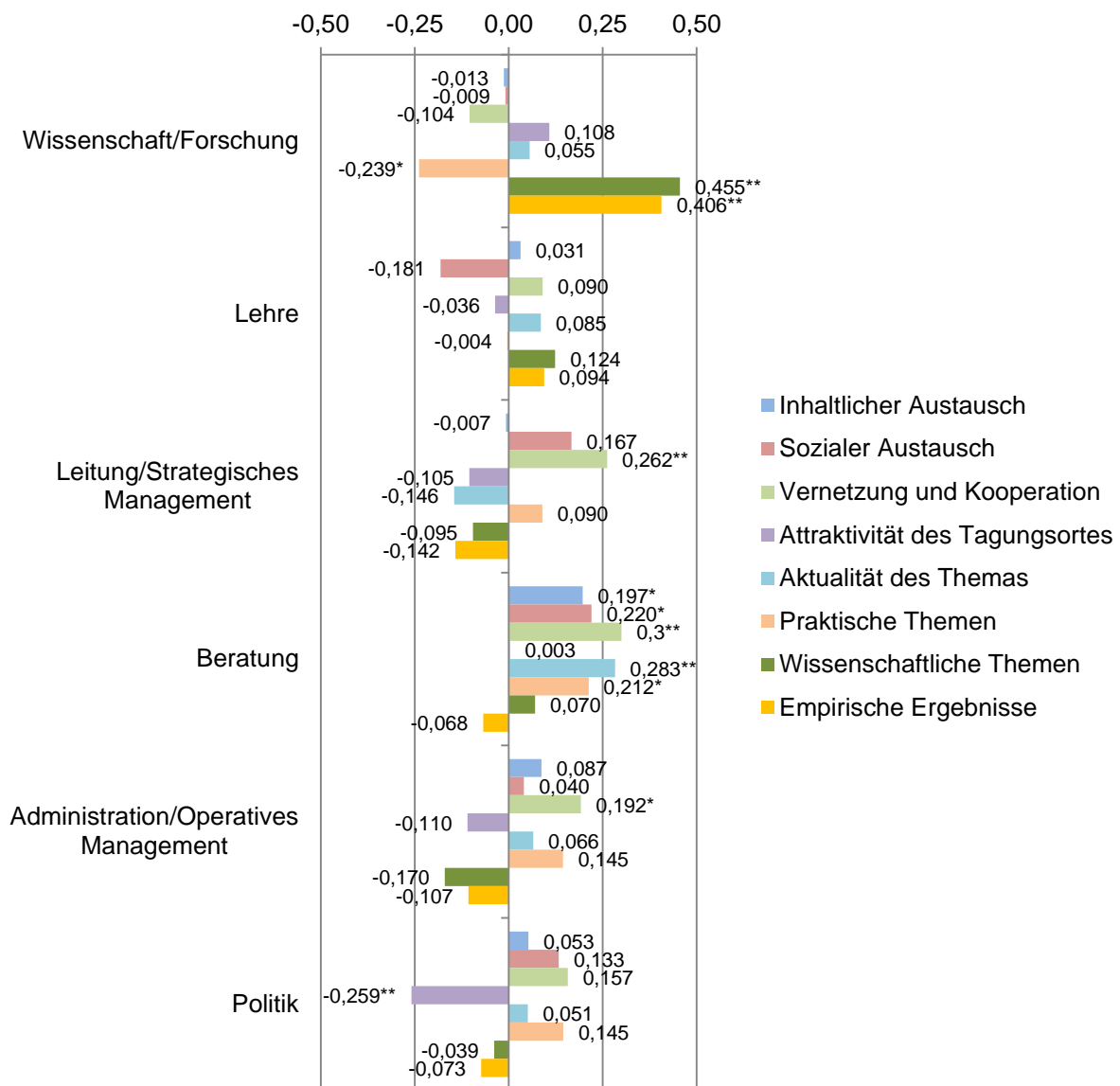


Abbildung 12: Zusammenhangsstärke (Pearson) für die Zusammenhänge zwischen Tätigkeit und Teilnahmemotiven

Ein Vergleich mit den Korrelationskoeffizienten aus dem Jahr 2016 zeigt, dass sich die Tendenzen der einzelnen Tätigkeitsgruppen als relativ stabil erweisen. Einige Unterschiede zeigen sich jedoch in der Motivationsdimension „Aktualität des Themas“. Im Jahr 2016 („Die Vielfalt der Lifelong Learners – Herausforderungen für die Weiterbildung an Hochschulen“) erschien diese Teilnahmemotivation für die meisten Gruppen weniger wichtig für die Teilnahme als in diesem Jahr („Zukunftsperspektiven der Hochschulweiterbildung: Nachhaltigkeit, Digitalisierung und gesellschaftlicher Auftrag“).

Die Ergebnisse legen nahe, dass unterschiedliche Teilnahmemotivationen nur zu einem geringen Anteil durch institutionelle Zugehörigkeit und verschiedene Tätigkeitsprofile erklärt werden können. Vermutlich sind sie von einer Vielzahl von Faktoren beeinflusst, die beispielsweise biografische Hintergründe, Persönlichkeitsmerkmale oder aktuelle berufliche Anforderungen einschließen können, die im Rahmen der Evaluation nicht berücksichtigt werden. Die gefundenen Korrelationen sind zwar gering, lassen sich anhand der herausgearbeiteten Unterschiede zwischen den institutionellen Gruppen und tätigkeitsbezogenen Profilen aber plausibel interpretieren. So sind Wissenschaftler/-innen und Forscher/-innen angesichts ihrer wissenschaftsbezogenen Aufgaben in besonderem Maße an wissenschaftlichen Themen und empirischen Erkenntnissen interessiert, während für Berater/-innen in ihrer beruflichen Handlungspraxis vor allem die Auseinandersetzung mit praktischen Themen und Trends im Feld der wissenschaftlichen Weiterbildung bedeutsam erscheint. Diese Zusammenhänge erweisen sich bisher als stabil.

### 3.2 Teilnahmeprofile

In diesem Jahr wurde erstmals ein neues Format der DisQspaces auf der Jahrestagung der DGWF eingeführt. Des Weiteren konnten die Teilnehmer/-innen Workshops, als auch Einzelvorträge besuchen. Einige dieser Angebote liefen zeitlich parallel, sodass sich die Teilnehmer/-innen für ein Format entscheiden mussten.

Aufgrund der diesjährigen Komplexität der Formate ist ein Vergleich der Verteilung auf die einzelnen Angebote schwierig. Aus dem Grund wurde in diesem Jahr bei der Auswertung geschaut, welches Angebot der einzelnen Formate (Workshops, DisQspaces und Einzelvorträge) prozentual am häufigsten belegt wurde und unter welchem thematischen Schwerpunkt das jeweilige Angebot durchgeführt wurde. Die nachfolgende Tabelle (Tabelle 4) listet die thematischen Schwerpunkte auf.

**Tabelle 4: Thematische Schwerpunkte der besuchten Angebote**

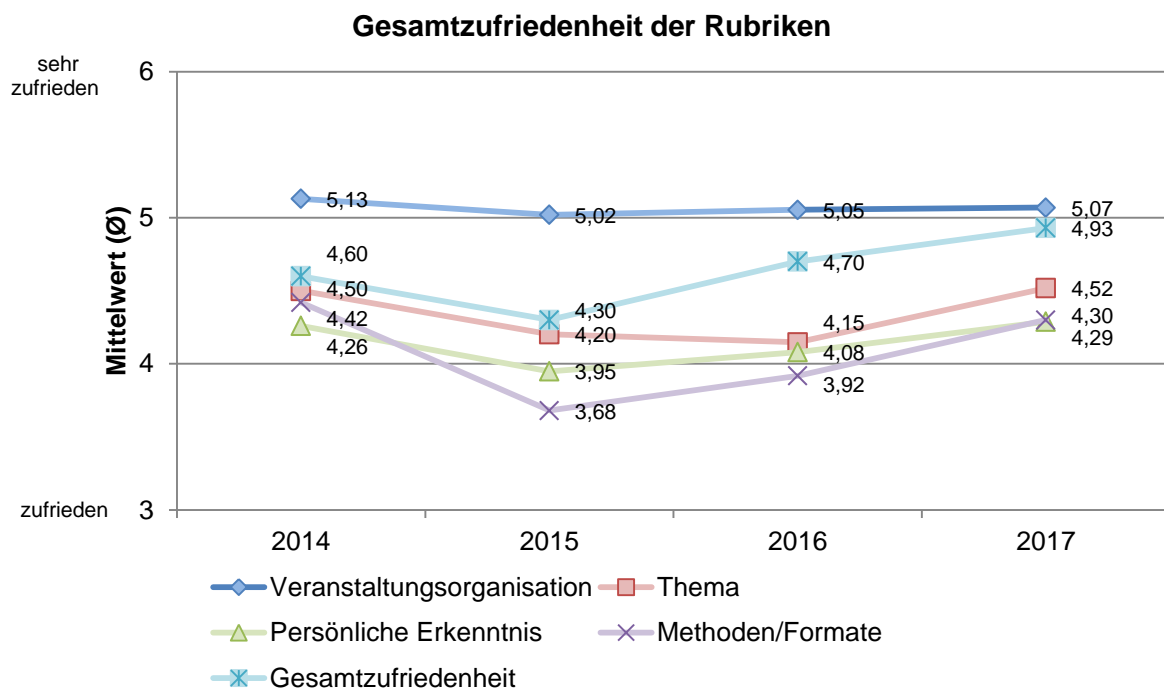
Angebot	Themen der einzelnen Angebote
Workshop 1	<ul style="list-style-type: none"> <li data-bbox="549 1666 1382 1787">- Zukunft der technologieorientierten Weiterbildung bis 2026 – mit Zukunftsbildern der Foresight Methode Weiterbildungsprogramme (weiter-)entwickeln</li> <li data-bbox="549 1800 1350 1877">- Freiburger Weiterbildungsbaukasten und Profillinien in der wissenschaftlichen Weiterbildung</li> </ul>

DisQspace 2	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Hochschulübergreifende wissenschaftliche Zertifikatsangebote: Ein wichtiger Baustein der Akademisierung im Spannungsfeld der Öffnung für neue Zielgruppen, Flexibilisierung von Lernwegen und rechtssicherer Ausgestaltung</li> <li>- Verbesserung der Pflegequalität durch hochschulische Weiterbildung?!</li> <li>- Zertifikatsangebote für Gesundheitsberufe in Modulbauweise / Wissenschaftliches Weiterbildungsangebot zur interprofessionellen Kompetenzentwicklung von Gesundheitsberufen – Erprobung uns Erkenntnisse für eine nachhaltige Implementierung</li> <li>- Überhaupt nicht traditionell! – Durchleuchten der Potenziale und Bedarfe Studierender mit Sorge- &amp; Berufstätigkeit in einem interdisziplinären Studiengang</li> <li>- Didaktische Herausforderungen bei der Entwicklung von onlinebasierten Studiengängen für heterogene Zielgruppen</li> </ul>
Vortrag 2	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Digitalisierung und Flexibilisierung in der Weiterbildung – Profitieren alle? Ein echtes Fazit aus der Praxis</li> </ul>
Workshop 9	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Digitalisierung in der Wissenschaftlichen Weiterbildung – Chance oder Herausforderung</li> <li>- -Mediale Orientierungen von Studierenden in der wissenschaftlichen Weiterbildung</li> </ul>
DisQspace 4	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Wissenschaftliche Weiterbildung als profilgebendes Element an Hochschulen? – Herausforderungen und Chancen (DisQspace der Wissenschaftlichen Begleitung des Bund-Länder-Wettbewerbs „Aufstieg durch Bildung: Offene Hochschulen“)</li> </ul>
Vortrag 3	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Von analog zu digital: Lernräume für heterogene Zielgruppen gestalten</li> </ul>
Workshop 13	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Das Magdeburger Kooperationsmodell wissenschaftlicher Weiterbildung – Veränderungsbotschaften für die Zukunft</li> <li>- Strukturelle Einbettung wissenschaftlicher Weiterbildung - Hochschule als Ort der Organisationsentwicklung</li> </ul>
Vorseminar 4	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Arbeitsgemeinschaft der Einrichtungen für Weiterbildung an Hochschulen (AG-E): Vorstellung der Ergebnisse der Frühjahrstagung „Wissenschaftliche Weiterbildung in der digitalen Welt - Annäherung an die Arbeitswelt 4.0“ am 18./19.05.2017 in Hannover</li> </ul>

Aus der Tabelle wird ersichtlich, dass sich die am stärksten besuchten Veranstaltungen mit dem Thema „Digitalisierung“ auseinandersetzen. Dies verwundert nicht, da dies ja explizit Tagungsthema war. Aber auch das Thema „Öffnung der Hochschule“ stößt bei den Teilnehmenden auf ein hohes Interesse.

#### 4 Teilnehmerbewertungen

Im abschließenden Teil des Evaluationsfragebogens wurden die Befragten nach ihrer Zufriedenheit mit der Tagungsgestaltung gefragt. Dabei hatten sie die Möglichkeit, die Tagung in den Rubriken, „Persönliche Erkenntnis“, „Thema“, „Methoden/Formate“ und „Veranstaltungsorganisation“ zu bewerten (s. Abb. 13). Bevor im Folgenden die Items innerhalb dieser Rubriken genauer beleuchtet werden, liefert die folgende Abbildung einen Überblick über die durchschnittliche Zufriedenheit im Rubrikvergleich und ihre Entwicklung im Zeitverlauf.



**Abbildung 13: Gesamtzufriedenheit der Rubriken (Skala 1=gar nicht zufrieden bis 6=sehr zufrieden)**

Die Übersicht der Gesamtmittelwerte zeigt, dass die befragten Teilnehmer/-innen mit der diesjährigen Jahrestagung in den einzelnen Rubriken tendenziell eher zufrieden sind. Alle Mittelwerte liegen in der oberen Skalenhälfte zwischen den Ausprägungen 3 und 6, weshalb hier und in den folgenden Abbildungen zur einfacheren Lesbarkeit nur der obere Skalenausschnitt dargestellt ist. Mit der „Veranstaltungsorganisation“ waren die Befragten am zufriedensten. Die geringste Zufriedenheit lässt sich bezüglich der „Persönliche Erkenntnisse“ verzeichnen, wobei der Mittelwert hier noch bei 4,29, also in der oberen Skalenhälfte auf der sechsstufigen Skala liegt.

Im Vergleich zum Vorjahr zeigt sich, dass die Zufriedenheit der Teilnehmer/-innen in allen Rubriken etwas gestiegen ist. Im Vergleich zu den Vorjahren von 2014 bis 2017 sind die Befragten in diesem Jahr mit dem „Thema“ am zufriedensten. Die höchste Zufriedenheit besteht kontinuierlich mit der Veranstaltungsorganisation. Im Jahr 2014 waren die Befragten mit den persönlichen Erkenntnissen am unzufriedensten, wohingegen die Befragten in die-

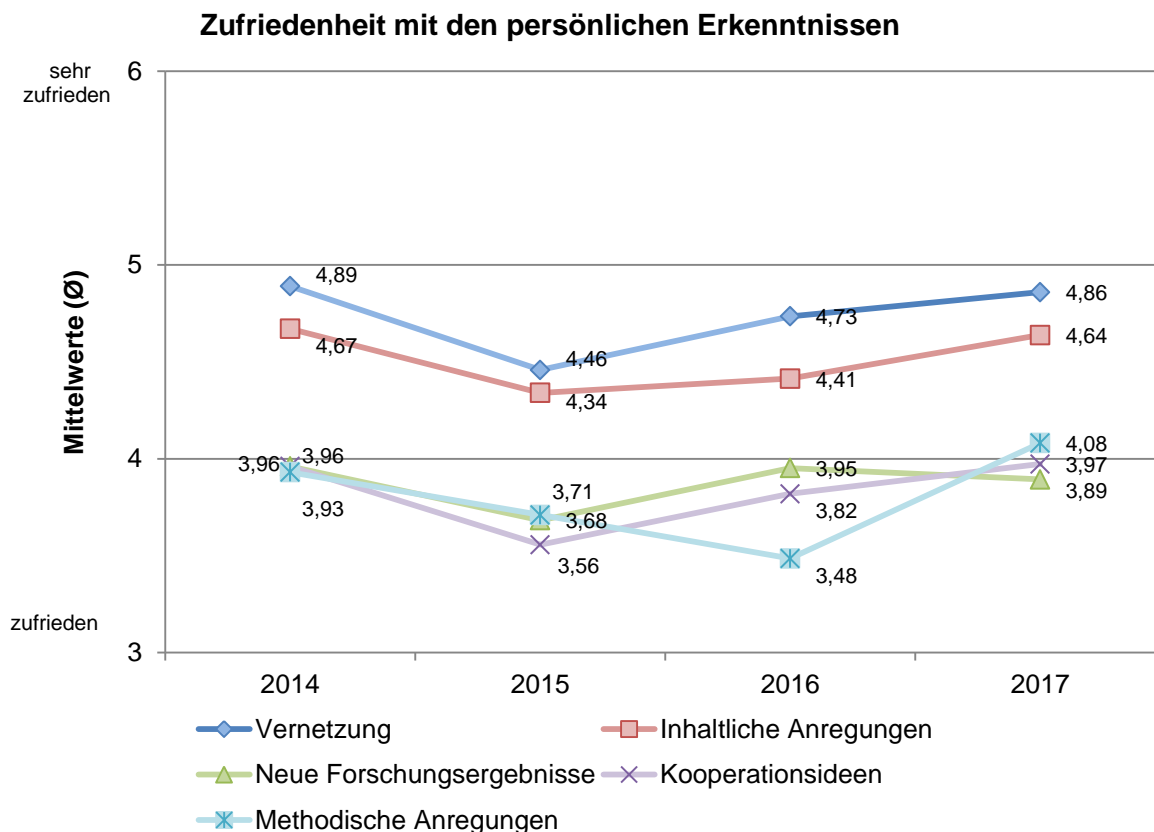
sem Jahr sowie im Jahr 2015 eine geringere Zufriedenheit in der Rubrik „Methoden/Formate“ sowie „Persönliche Erkenntnis“ aufweisen.

#### 4.1 Differenzierte Betrachtung nach Bewertungsrubriken

Im Folgenden werden die Bewertungsrubriken, die jeweils aus mehreren Items zusammengesetzt waren, einer genaueren Betrachtung unterzogen.

##### 4.1.1 Persönliche Erkenntnisse

Im Hinblick auf die Zufriedenheit mit den persönlichen Erkenntnissen wurde zwischen „Vernetzung“, „Inhaltlichen Anregungen“, „Neuen Forschungsergebnissen“, „Kooperationsideen“ und „Methodischen Anregungen“ unterschieden (s. Abb. 14). Im Folgenden werden für alle Items dieser Rubrik die Mittelwerte dargestellt, um einen Vergleich in den unterschiedlichen Bewertungsdimensionen zu ermöglichen.



**Abbildung 14: Mittelwerte der Items zur Zufriedenheit mit den persönlichen Erkenntnissen (Skala 1=gar nicht zufrieden bis 6=sehr zufrieden)**

Das Item „persönliche Kontakte“ (2014) wurde seit der Erhebung im Jahr 2015 umbenannt in „Vernetzung“.

Die Mittelwerte liegen insgesamt relativ nah bei den Werten 3 und 4 und sind damit eher in der oberen Skalenhälfte zu verorten. Im Vergleich der verschiedenen Beurteilungsdimensionen untereinander sind die Befragten mit der „Vernetzung“ ( $\bar{x}$  4,86) im Durchschnitt am zufriedensten, wohingegen sie im Verhältnis dazu mit ihren persönlichen Erkenntnissen im Bereich „Neue Forschungsergebnisse“ ( $\bar{x}$  3,89) und „Kooperationsideen“ ( $\bar{x}$  3,97) am unzufrie-

densten sind. Dazwischen sind die Beurteilungsdimensionen „Inhaltliche Anregungen“ ( $\bar{x}$  4,64) und „Methodische Anregungen“ ( $\bar{x}$  4,08) zu verorten.

Insgesamt ist festzuhalten, dass die Teilnehmer/-innen mit ihren persönlichen Erkenntnissen tendenziell eher zufrieden als unzufrieden sind. Im Verhältnis zu den übrigen Bewertungsrubriken (s. Abb. 17) finden sich in der Rubrik „Persönliche Erkenntnisse“ allerdings tendenziell geringere Zufriedenheitswerte.

Im Gegensatz zum Vorjahr zeigt sich eine Steigerung der Zufriedenheit in allen Rubriken, ausgenommen für die Rubrik „Neue Forschungsergebnisse“. Auffällig ist der Anstieg der Zufriedenheit der Rubrik „Methodische Anregungen“ von +0,6. Dies entspricht einem Anstieg von mehr als einer halben Skalenstufe. Es lässt sich vermuten, dass dieses Ergebnis mit dem, in diesem Jahr neu eingeführtem Format „DisQspaces“ (vgl. Kapitel 3) zusammen hängt.

#### 4.1.2 Zufriedenheit mit dem Thema

In einer zweiten Rubrik wurden die Teilnehmenden nach ihrer Zufriedenheit mit dem Thema der Tagung gefragt. Hierbei wurde bei der Bewertung zwischen der Aktualität des Themas, den inhaltlichen Inputs, der Repräsentation des Tagungsthemas in den einzelnen Programmpunkten (roter Faden), der Praxisrelevanz der Inhalte, den inhaltlichen Diskursen und dem wissenschaftlichen Niveau der Inhalte unterschieden (s. Abb. 15). Auch hier liefert ein Vergleich der Mittelwerte einen Eindruck von den verschiedenen Facetten der thematischen Zufriedenheit.

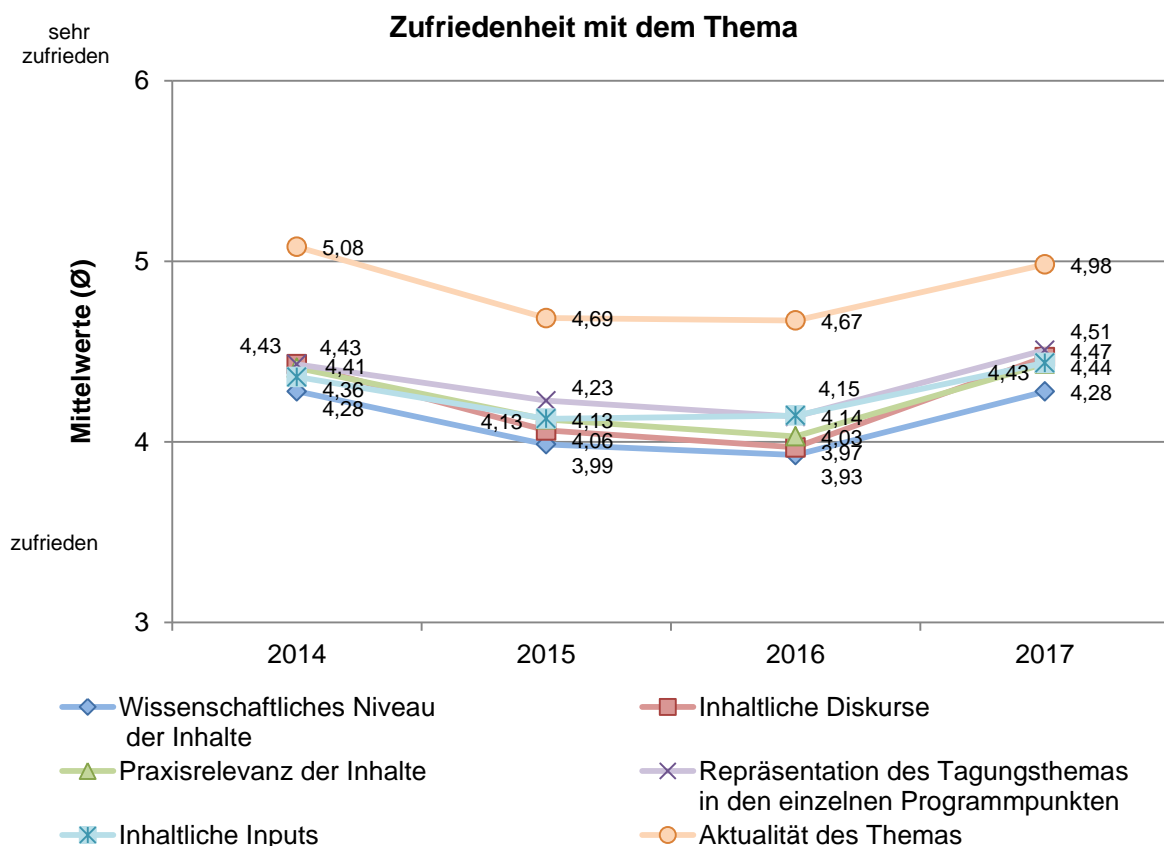
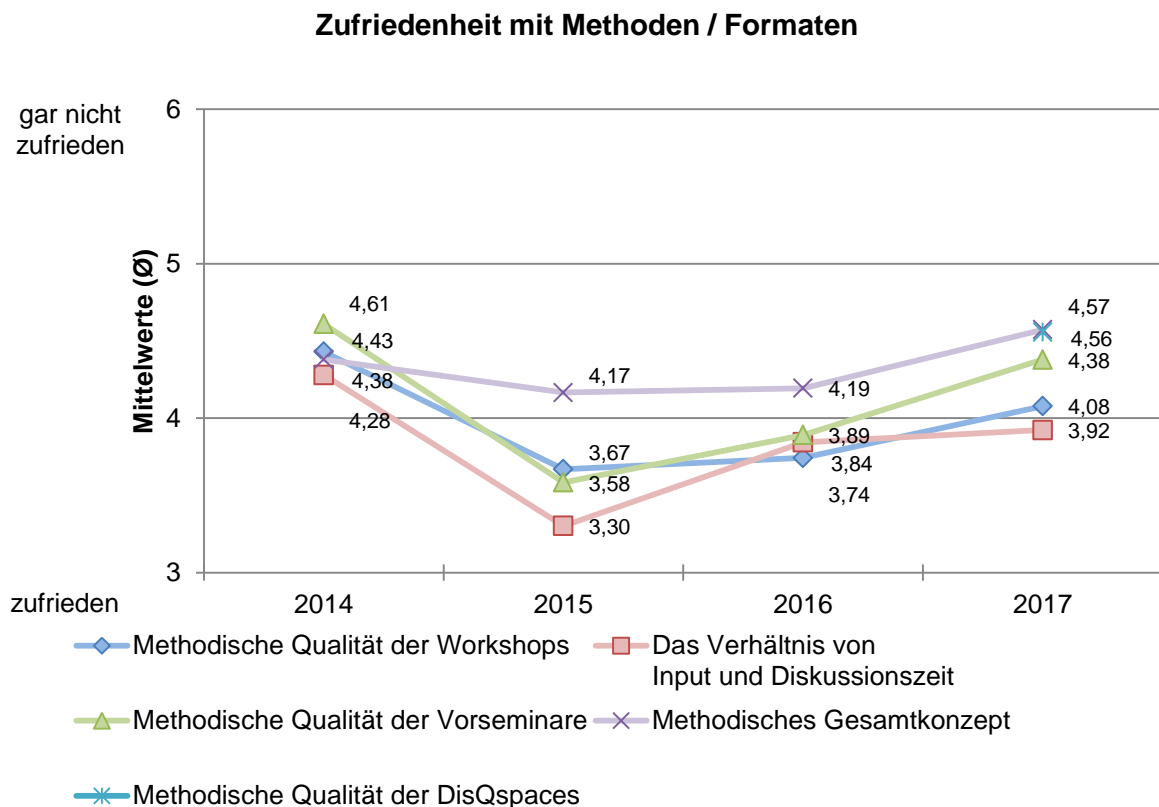


Abbildung 15: Mittelwerte zur Zufriedenheit mit dem Thema (Skala 1=gar nicht zufrieden bis 6=sehr zufrieden)

Wie in den Vorjahren ist die durchschnittliche Zufriedenheit insgesamt relativ hoch - auf der sechsstufigen Skala liegen die Werte zwischen 4,0 und 5,0. Im Verhältnis der Werte untereinander sticht die Aktualität des Themas heraus, mit der die Befragten im Durchschnitt offenbar besonders zufrieden sind ( $\bar{x}$  4,98). Am unzufriedensten sind die Befragten im Vergleich mit dem wissenschaftlichen Niveau der Inhalte ( $\bar{x}$  4,28). Im Verhältnis zu den Mittelwerten in der Rubrik „Persönliche Erkenntnis“ sind die Befragten in der Rubrik „Thema“ im Durchschnitt zufriedener. Im Zeitvergleich wird sichtbar, dass die durchschnittliche Zufriedenheit in allen Bewertungsdimensionen in der Rubrik „Thema“ gestiegen ist.

#### 4.1.3 Zufriedenheit mit den Methoden/Formaten

Die dritte Bewertungsrubrik erfasste die Zufriedenheit der Teilnehmer/-innen mit den Methoden bzw. Formaten der Tagung. Hier wurden die Bewertungsdimensionen „Methodisches Gesamtkonzept“, „Methodische Qualität der Vorseminare“, „Methodische Qualität der Workshops“ und „Verhältnis von Input und Diskussionszeit“, und in diesem Jahr „Methodische Qualität der DisQspaces“ vorgegeben. Die nachfolgende Grafik (s. Abb. 16) zeigt die Mittelwerte der einzelnen Bewertungsdimensionen im Vergleich.



**Abbildung 16: Mittelwerte zur Zufriedenheit mit den Methoden/Formaten (Skala 1=sehr zufrieden bis 6=gar nicht zufrieden)**

Das Item „Gesamtkonzept der Formate (Foren, Hauptreden...)“ von 2014 wurde 2015 und 2016 ersetzt durch „Methodisches Gesamtkonzept“<sup>5</sup>

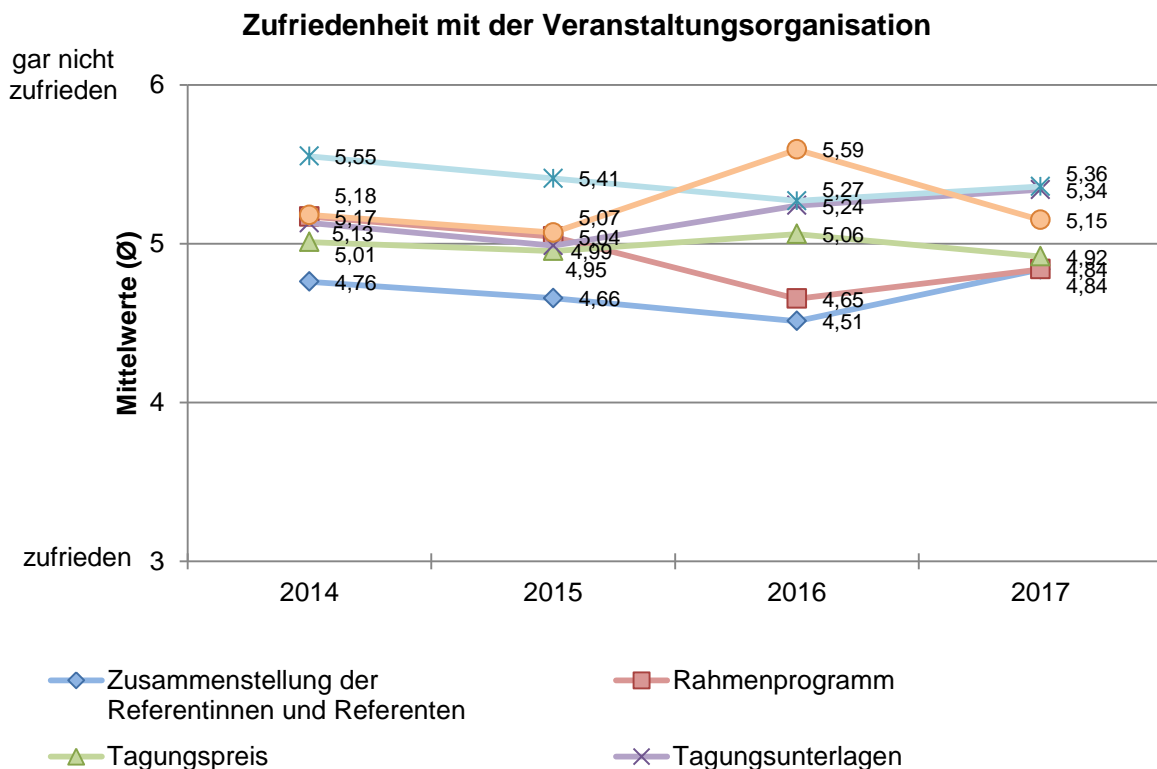
<sup>5</sup> Im Vergleich zum Jahr 2015 wurde der Fragebogen in der Bewertungsdimension „Methoden/Formate“ nur in einer Begrifflichkeit geändert. Aus der Dimension „Gesamtkonzept der Formate (Foren, Hauptreden...)“ wurde „Methodisches Gesamtkonzept“, sodass die Vergleichbarkeit dieser Kategorie weiterhin gegeben ist. Die neu eingeführte Begrifflichkeit soll eine höhere Vergleichbarkeit für die nächsten Jahre gewähren.

Zunächst wird deutlich, dass auch hier die Mittelwerte der einzelnen Bewertungsdimensionen zwischen den Antwortoptionen 3 und 4 zu verorten sind, was insgesamt auf eine relativ hohe Zufriedenheit hindeutet.

Gegenüber den im Jahr 2015 gefallenen Zufriedenheitswerten in dieser Rubrik ist auch im Jahr 2017 in allen Bewertungsdimensionen ein deutlicher Anstieg der Zufriedenheit zu erkennen. Im Hinblick auf die DisQspaces, die in diesem Jahr als neues Format eingeführt wurden, zeigt sich eine hohe Zufriedenheit ( $\bar{x}$  4,56) bei den Teilnehmenden. Am zufriedentesten sind die Befragten in diesem Jahr mit dem methodischen Gesamtkonzept ( $\bar{x}$  4,57), welches auch im Zeitvergleich 2017 den höchsten Wert annimmt. Am niedrigsten bewertet wurde in diesem Jahr das Verhältnis zwischen Input und Diskussionszeit ( $\bar{x}$  3,92). Der Mittelwert liegt aber immer noch im oberen Zufriedenheitsbereich.

#### 4.1.4 Zufriedenheit mit der Veranstaltungsorganisation

Im Hinblick auf die letzte Rubrik, die Zufriedenheit mit der Veranstaltungsorganisation, wurden die Bewertungsdimensionen „Veranstaltungsort (Räumlichkeiten, Setting, Atmosphäre...)“, „Vorinformationen zur Tagung“, „Tagungsunterlagen“, „Tagungspreis“, „Rahmenprogramm“ und „Zusammenstellung der Referentinnen und Referenten“ unterschieden (s. Abb. 17).



**Abbildung 17: Mittelwerte zur Zufriedenheit mit der Veranstaltungsorganisation (Skala 1=gar nicht zufrieden bis 6=sehr zufrieden)**

Das Item „Tagungsort“ (2014) wurde seit der Erhebung 2015 anhand der offenen Angaben in der Kategorie „Sonstiges“ präzisiert und lautet nun „Veranstaltungsort (Räumlichkeit, Setting, Atmosphäre...)“

Wie in den Vorjahren sind die Befragten mit der Veranstaltungsorganisation über alle Rubriken hinweg am zufriedensten (s. Abb. 13). Alle Mittelwerte liegen oberhalb des Skalenwertes



4, was für eine sehr hohe Zufriedenheit der Teilnehmer/-innen spricht. Am zufriedensten sind die Befragten in diesem Jahr mit den Vorinformationen zur Tagung ( $\bar{x}$  5,36). Aber auch die übrigen Bewertungsdimensionen liegen mit Mittelwerten von 4,84 bis 5,34 nur geringfügig darunter. Im Verhältnis am unzufriedensten erweisen sich die Befragten bezüglich der Zusammenstellung der Referent/-innen ( $\bar{x}$  4,84) und des Rahmenprogramms ( $\bar{x}$  4,84).

Werden die diesjährigen Ergebnisse mit denen aus dem Vorjahr verglichen, zeigt sich ein Anstieg der Zufriedenheit in den Rubriken „Vorinformationen zu Tagung“, „Tagungsunterlagen“, „Rahmenprogramm“ und „Zusammenstellung der Referentinnen und Referenten“. Lediglich die Kategorien „Tagungspreis“ und „Veranstaltungsort“ werden im Vergleich zum letzten Jahr schlechter bewertet. Insgesamt sprechen die konstant hohen Werte über alle Jahre hinweg in dieser Rubrik für eine ausgezeichnete Tagungsorganisation.

#### 4.2 Gesamtzufriedenheit nach verschiedenen Personendaten

Angesichts der in Kapitel 3 herausgearbeiteten Unterschiede zwischen verschiedenen Gruppen innerhalb der Stichprobe stellt sich abschließend die Frage, ob auch die Zufriedenheit mit der Veranstaltung mit verschiedenen Personenmerkmalen in Zusammenhang steht. In den vergangenen Jahren wurde hierfür aus den 21 Items der verschiedenen Zufriedenheitsdimensionen über alle Rubriken hinweg ein Index gebildet, um die Gesamtzufriedenheit zu berechnen. Dazu werden für jede(n) Befragte(n) die angegebenen Werte für die 21 Einzeldimensionen zu einem Mittelwert (arithmetisches Mittel) zusammengefasst, sodass sich für jede Person der Stichprobe ein Wert für die durchschnittliche Zufriedenheit zuordnen lässt.

Im letzten Jahr wurde der Fragebogen erstmalig durch die Frage nach der Gesamtzufriedenheit der Teilnehmer/-innen ergänzt, um das Verfahren für die Ermittlung der Gesamtzufriedenheit zu vereinfachen. Trotzdem wurde für das Jahr 2016 und in diesem Jahr die Berechnung des Index noch einmal durchgeführt, um einen Zeitvergleich zu ermöglichen und zu prüfen, ob die errechnete Gesamtzufriedenheit auch der erfragten Gesamtzufriedenheit entspricht. Die Tabelle 5 zeigt dementsprechend die errechnete Gesamtzufriedenheit der Jahre 2014, 2015, 2016 und 2017 sowie die erfasste erfragte Gesamtzufriedenheit der Teilnehmer/-innen der Jahre 2016 und 2017<sup>6</sup>.

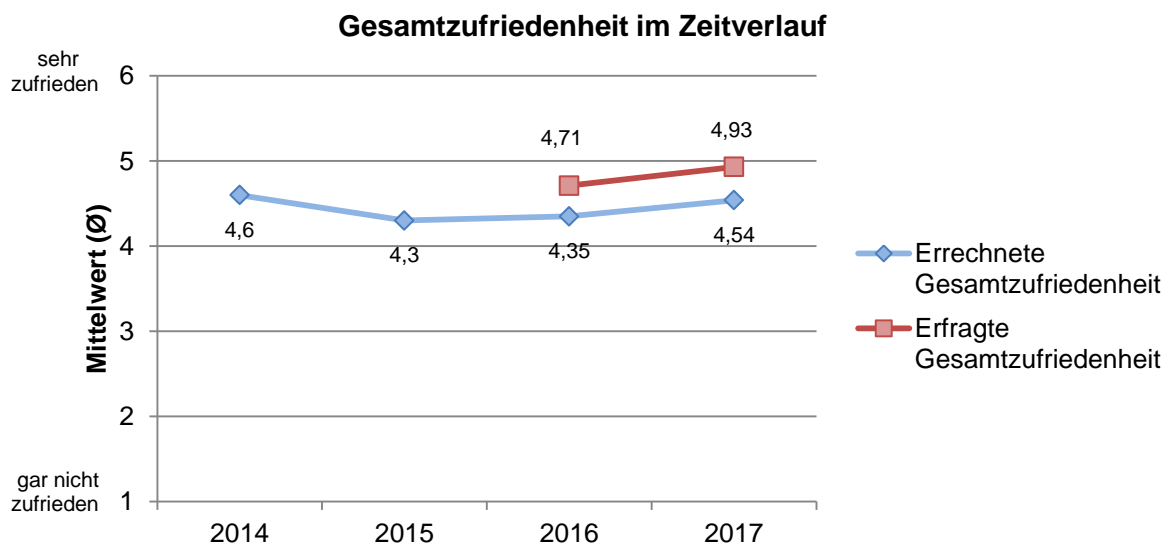
**Tabelle 5: Berechneter Index zur Gesamtzufriedenheit versus erfragte Gesamtzufriedenheit**

		Errechnete Gesamtzufriedenheit				Erfragte Gesamtzufriedenheit	
		2014	2015	2016	2017	2016	2017
N	Gültig	151	157	168	117	168	116
	Fehlend	20	26	27	16	27	17
Mittelwert		4,6	4,3	4,35	4,54	4,71	4,93
Median		4,7	4,3	4,45	4,63	5,0	5,0
Standardabweichung		0,6	0,7	0,8	0,8	1,074	0,821
Varianz		0,41	0,510	0,591	0,607	1,154	0,673
Minimum		2,3	2,7	1,86	2,32	2,0	2,0

<sup>6</sup> Die errechnete Gesamtzufriedenheit dient lediglich der besseren Vergleichsmöglichkeit zu den Jahren 2014, 2015 und 2016. Im weiteren Verlauf, in dem Zusammenhänge zwischen der Gesamtzufriedenheit und den Personenmerkmalen deutlich werden, wird die erfragte Gesamtzufriedenheit herangezogen.

Maximum	5,9	6,0	6,0	5,9	6,0	6,0
---------	-----	-----	-----	-----	-----	-----

Wird zunächst die errechnete Gesamtzufriedenheit von 2017 betrachtet, wird ersichtlich, dass die Befragten im Durchschnitt eher zufrieden als unzufrieden mit der Tagung sind ( $\bar{x}$  4,54). Allerdings weist die Gesamtzufriedenheit eine Streuung zwischen 2,32 und 5,9 auf. Werden im nächsten Schritt die Werte der errechneten Gesamtzufriedenheit von 2017 mit der erfragten Gesamtzufriedenheit verglichen, bewerten die Befragten ihre Gesamtzufriedenheit offenbar höher, wenn sie direkt nach dieser gefragt werden. Die erfragte Gesamtzufriedenheit liegt bei einem Mittelwert von 4,93 und somit 0,39 über dem errechneten Wert. Dieses Ergebnis legt nahe, dass für die Gesamtzufriedenheit der Befragten nicht nur die vorgegebenen Rubriken ausschlaggebend sind, sondern außerdem noch andere Einflussfaktoren eine Rolle spielen, die seitens des Fragebogens nicht erfasst wurden. Insofern liefert die erfragte Gesamtzufriedenheit vermutlich ein vollständigeres Bild als die errechnete. Zudem ergibt sich beim Errechnen der Gesamtzufriedenheit der Nachteil, dass nicht alle Befragten vollständige Angaben in allen Bewertungsrubriken gemacht haben, was die errechnete Gesamtzufriedenheit verzerren kann. In den folgenden Jahren soll daher die erfragte Gesamtzufriedenheit verwendet werden, wobei weiterhin zu prüfen sein wird, wie sich errechnete und erfragte Zufriedenheit zueinander verhalten. Die nachfolgende Grafik (s. Abb. 18) zeigt die Aufbereitung der Daten im Zeitverlauf.

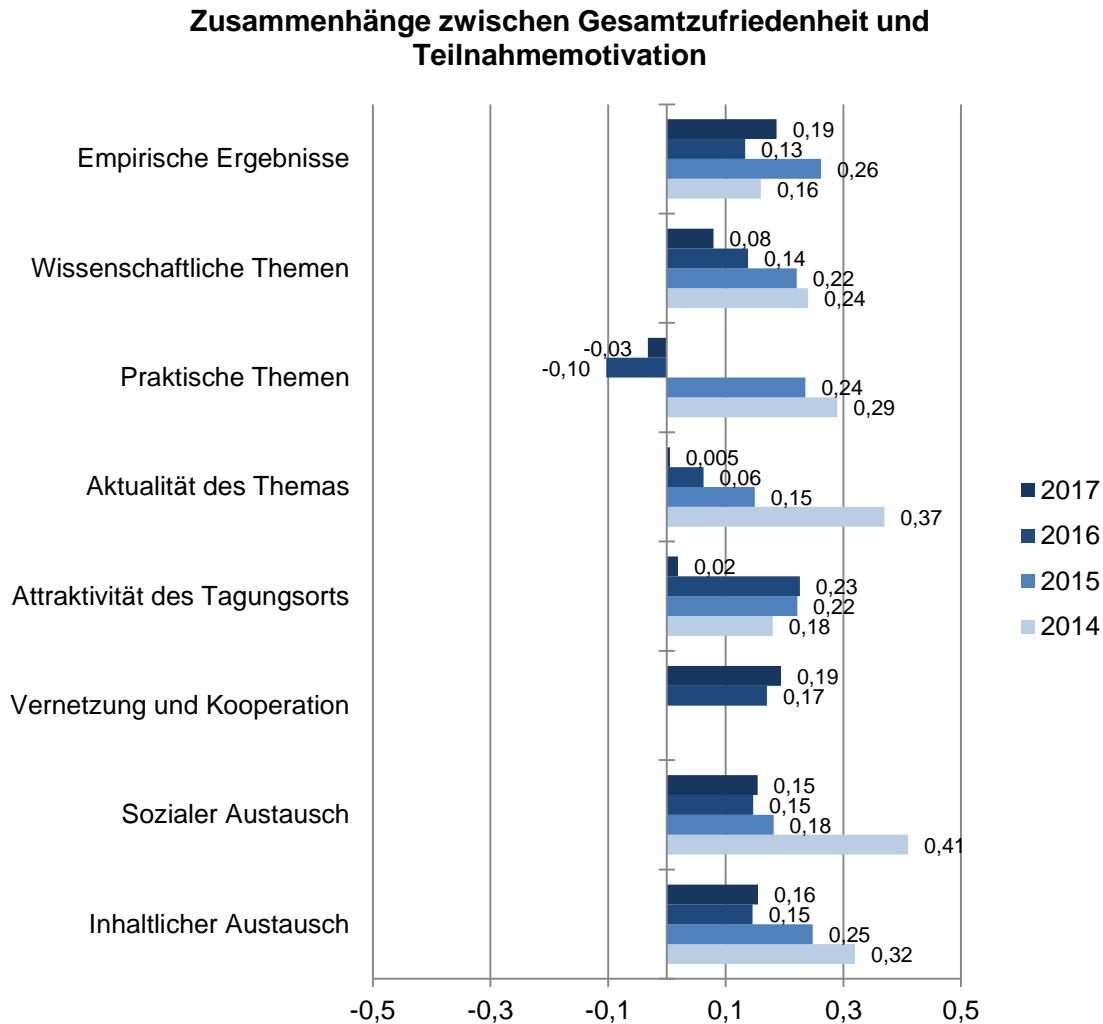


**Abbildung 18: Mittelwertvergleich der Gesamtzufriedenheit im Zeitverlauf**

Werden die Ergebnisse der errechneten Gesamtzufriedenheit im Zeitverlauf betrachtet, zeigt sich für das Jahr 2017 eine geringe Zunahme der Gesamtzufriedenheit zum Jahr 2015 (+0,24) und auch zum Jahr 2016 (+0,19). Im Jahr 2014 waren die befragten Teilnehmer/-innen bisher insgesamt am zufriedensten mit der Tagung.

Werden die Ergebnisse der erfragten Gesamtzufriedenheit für die letzten zwei Jahre betrachtet, zeigt dich eine Zunahme der Gesamtzufriedenheit von 0,22.

Im Folgenden soll geprüft werden, inwiefern die Variable „Gesamtzufriedenheit“ mit anderen Personenmerkmalen in Zusammenhang steht<sup>7</sup>. Zunächst werden dazu die erfragten Teilnahmemotive herangezogen (s. Abb. 19), die über den Erwartungshorizont der Teilnehmer/innen Auskunft geben.



**Abbildung 19: Zusammenhangsstärke (Pearson<sup>8</sup>) für die Zusammenhänge zwischen Gesamtzufriedenheit und Teilnahmemotiven**

Die hier gefundenen Zusammenhänge zeigen positive Korrelationen für alle Motivationsdimensionen, außer für die Dimension „Praktische Themen“. Dies lässt sich so deuten, dass den erfassten Erwartungen der Befragten durch die Tagungsgestaltung tendenziell entsprochen wurde, allerdings die Erwartungen an die praktischen Themen eher nicht erfüllt werden konnten. Die Stärke der Zusammenhänge mit der Gesamtzufriedenheit variiert allerdings für verschiedene Motivationsdimensionen. Die stärksten Zusammenhänge lassen sich für 2017 zwischen der Gesamtzufriedenheit und den Teilnahmemotiven „Empirische Ergebnisse“ und „Vernetzung und Kooperation“ feststellen. Mittlere Zusammenhangsstärken sind für die Teil-

<sup>7</sup> Für die Prüfung der Zusammenhänge zwischen der Gesamtzufriedenheit und den Personenmerkmalen wird die erfragte Gesamtzufriedenheit herangezogen.

<sup>8</sup> Der Korrelationskoeffizient gibt an, wie stark die Zusammenhänge zwischen der Gesamtzufriedenheit und den jeweiligen Teilnahmemotiven ausfallen. Der berechnete Korrelationskoeffizient nach Pearson kann Werte zwischen -1 und +1 annehmen und wird hier verwendet, da die 6-stufigen Ratingskalen als quasi-metrische Intervallskalen behandelt werden. Insbesondere der Index zur Gesamtzufriedenheit kann verschiedene Dezimalwerte zwischen 1 und 6 annehmen und weist 99 unterschiedliche Werte auf.

nahmemotive „Sozialer Austausch“ und „Inhaltlicher Austausch“ zu interpretieren. Lediglich ein schwacher Zusammenhang lässt sich im Vergleich für die Teilnahmemotivationen „Wissenschaftliche Themen“, „Attraktivität des Tagungsorts“ und „Aktualität des Themas“ herausstellen. In diesem Jahr zeigt sich ein negativer Zusammenhang zwischen der Gesamtzufriedenheit und den Teilnahmemotivation „Praktische Themen“. Je eher die Befragten also praktische Themen für ihre Motivation sahen, desto unzufriedener sind sie insgesamt oder umgekehrt. Die Ergebnisse deuten darauf hin, dass die Tagung insbesondere in der Lage war, die Erwartungen der Teilnehmer/-innen hinsichtlich der Vernetzung und Kooperation, wie auch hinsichtlich empirischer Ergebnisse zu erfüllen. Teilnehmer/-innen, die eher ein Interesse an praktischen Themen hatten, waren in diesem Jahr tendenziell unzufrieden.

Im Vergleich zum letzten Jahr wird deutlich, dass die Korrelation zwischen der Gesamtzufriedenheit und den Rubriken „Empirische Ergebnisse“, „Vernetzung und Kooperation“, „Praktische Themen“, sowie „Inhaltlicher Austausch“ gestiegen ist. Dagegen ist die Korrelation bei den Motivationsdimensionen „Wissenschaftliche Themen“, „Aktualität des Themas“, „Attraktivität des Tagungsorts“ gesunken.

Im Zeitvergleich zeigt sich bis zu diesem Jahr kein eindeutiger Trend. Die Gesamtzufriedenheit in Bezug auf die Teilnahmemotivationen der Teilnehmenden ist über die Jahre hinweg eher different.

Angesichts der gruppenbezogenen Unterschiede zwischen Vertreter/-innen verschiedener Institutionen und Tätigkeitsfelder, die sich im Hinblick auf die Teilnahmemotivationen der Befragten gezeigt haben (vgl. Kapitel 3), werden diese berufsbezogenen Merkmale im Folgenden auch auf Zusammenhänge zur Gesamtzufriedenheit<sup>9</sup> überprüft (s. Abb. 20).

### Gesamtzufriedenheit nach institutioneller Zugehörigkeit

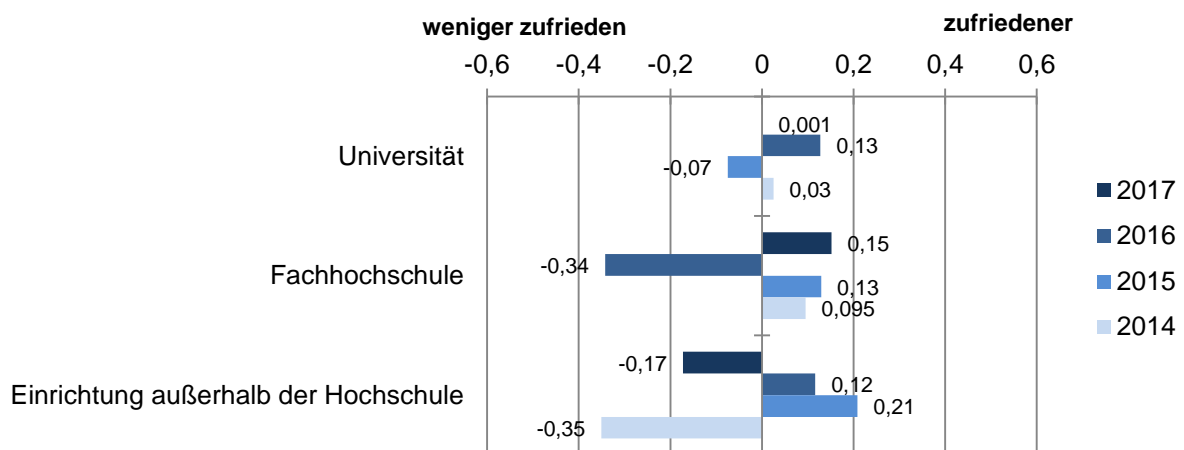


Abbildung 20: Gesamtzufriedenheit (z-Werte) nach institutioneller Zugehörigkeit

Im Hinblick auf die institutionelle Zugehörigkeit der Befragten zeigen sich deutliche Unterschiede in Bezug auf die Gesamtzufriedenheit. Die befragten Vertreter/-innen von Universitäten zeigen kaum einen Unterschied zu der Gesamtstichprobe (+0,001). Dies impliziert, dass die Befragten Teilnehmer/-innen die von Universitäten kommen, insgesamt dieselbe Gesamtzufriedenheit aufweisen, wie die Gesamtstichprobe. Befragte Vertreter/-innen von

<sup>9</sup> Dazu werden für die Variable Gesamtzufriedenheit – ähnlich wie zuvor für die Motivations-Items (vgl. Kapitel 3.1) – z-Werte gebildet, um etwaige Gruppenunterschiede sichtbar zu machen.

Fachhochschulen, waren dahingegen zufriedener als die Gesamtstichprobe. Die befragten Teilnehmer/-innen die Einrichtungen außerhalb der Hochschule vertreten, waren dahingegen eher unzufrieden mit der Tagung.

Zu beachten ist bei der Interpretation der Daten, dass die einzelnen institutionellen Gruppen unterschiedlich groß sind (vgl. Kapitel 2), zur Verteilung der Mittelwerte in der Gesamtstichprobe folglich unterschiedlich stark beitragen. Die illustrierten Abweichungen bewegen sich dabei alle in einem Bereich von +0,15 bis -0,17 um den Mittelwert der Stichprobe. Der Mittelwert liegt bei 4,93 und die Standardabweichung beträgt 0,821 (s. Tab. 5)<sup>10</sup>.

Werden die Grafiken von 2014 bis 2017 miteinander verglichen, zeigt sich bisher kein einheitliches Profil. Waren die Fachhochschulvertreter/-innen im vergangenen Jahr am zufriedensten, sind diese in diesem Jahr eher am zufriedensten. Vertreter/-innen der Universität sind in diesem Jahr im Vergleich zur Gesamtstichprobe eher neutral eingestellt. Die Zufriedenheit von Vertreter/-innen von Einrichtungen außerhalb der Hochschule nimmt zum Vorjahr ab und sind in diesem Jahr am unzufriedensten.

Eine Analyse der Daten im Hinblick auf Zusammenhänge zwischen Gesamtzufriedenheit und Tätigkeitsprofil in der wissenschaftlichen Weiterbildung hat keine signifikanten Korrelationen erbracht. Dies deutet darauf hin, dass sich angesichts der Verortung der meisten Befragten in mehreren Tätigkeitsbereichen kein tätigkeitsspezifisches Bewertungsverhalten bezüglich verschiedener Tagungsaspekte ergibt.

## 5 Zusammenfassung

Wie im vergangenen Jahr repräsentiert die Stichprobe der Befragten die Grundgesamtheit aller Tagungsteilnehmer/-innen der DGWF Jahrestagung 2017 in den überprüfbaren Merkmalen Geschlecht, Lebensmittelpunkt und institutionelle Zugehörigkeit mit wenigen Abweichungen sehr gut.

Im Hinblick auf die soziodemographischen Daten erweisen sich die Teilnehmenden der Jahrestagung im Verhältnis zum Vorjahr als relativ stabil. Das Altersspektrum ist tendenziell ähnlich, die Befragten sind in diesem Jahr etwas „männlicher“ geworden. Im Vergleich zum vorangegangenen Jahr ist ein deutlicher Rückgang von Teilnehmenden aus Österreich zu verzeichnen, was im Wesentlichen mit dem Austragungsort von 2016 in Wien zurückzuführen ist.

Auch im Hinblick auf die Verteilung auf die deutschen Bundesländer zeigen sich regionale Effekte, so kommen in diesem Jahr deutlich mehr Personen aus Nordrhein-Westfalen und Niedersachsen als im letzten Jahr und im Gegenzug weniger aus Bayern. Insgesamt ist aber der Adressatenkreis aus dem deutschsprachigen Raum in den letzten Jahren recht stabil.

Die institutionellen Kontexte der Teilnehmenden sind wie im vergangenen Jahr fast ausschließlich hochschulisch geprägt. Über 49 Prozent der Befragten sind an Universitäten tätig und über 32 Prozent an Fachhochschulen. Teilnehmende, die sich den Einrichtungen außerhalb von Hochschulen zuordnen, machen lediglich einen geringen Anteil der Stichprobe aus (etwas über 15%). Dennoch zeigt sich, dass in diesem Jahr deutlich mehr Teilnehmer/-innen

---

<sup>10</sup> Eine Standardabweichung von 0,821 macht angesichts der 6-stufigen Skala von „1=gar nicht zufrieden“ bis „6=sehr zufrieden“ also etwas weniger als eine ganze Skalenstufe aus. Übertragen auf die Grafik bedeutet das: Eine Abweichung von -0,821 vom Mittelwert entspricht einer ganzen Standardabweichung, also etwa einer Skalenstufe auf der ursprünglichen Skala. Die Unterschiede zwischen den Gruppen sind also gering ausgeprägt. Die Zusammenhangstärke ( $\eta^2 = .213$ ) zwischen den Variablen „Gesamtzufriedenheit“ und „Institution“ bestätigt dies und erweist sich als nicht signifikant.

von Fachhochschulen kommen und etwas weniger von Universitäten als im vergangenen Jahr. Die Frage nach den Trägerschaften (privat/öffentlich) der Institutionen ergab, dass die überwiegende Mehrheit an öffentlichen Institutionen beschäftigt ist. Dies gilt selbst für zwei Drittel der Einrichtungen außerhalb der Hochschule. Im Hinblick auf den Umfang verschiedener Tätigkeitsfelder, mit denen die Befragten im Kontext der wissenschaftlichen Weiterbildung betraut sind, erfährt der Bereich Beratung die höchste Zustimmung, dicht gefolgt von den Bereichen Administration/Operatives Management, Wissenschaft/Forschung, sowie Leitung/Strategisches Management. Einzig die Tätigkeitsfelder Lehre und Politik sind deutlich schwächer vertreten.

Bezüglich der Funktionen, die die Teilnehmenden während der Tagung innehaben, ist die Zahl der Referent/-innen in den Jahren 2013 bis 2017 kontinuierlich und insgesamt um 17,3 Prozent angestiegen, was für eine wachsende Anzahl und/oder Auswahl eingehender Beitragsvorschläge spricht. Als Erfolg kann die didaktische Innovation durch das Format DisQspace gesehen werden, wodurch die Partizipationsmöglichkeit der Teilnehmenden weiter gesteigert werden konnte.

Die Motive der Befragten für die Teilnahme an der DGWF-Jahrestagung sind gegenüber dem Vorjahr sehr stabil. Dem inhaltlichen Austausch wurde, sowohl 2014, 2015, 2016 als auch 2017, die höchste Bedeutung zugesprochen. Am zweitwichtigsten stellte sich die Kategorie Vernetzung und Kooperation heraus. Der Attraktivität des Tagungsorts kommt wiederholt eine sehr untergeordnete Rolle zu.

Zwischen den Tätigkeitsbereichen in der wissenschaftlichen Weiterbildung und der Teilnahmemotivation lassen sich entsprechend der vergangenen Jahre einige signifikante, wenn auch nach wie vor vergleichsweise schwache, Zusammenhänge feststellen. So sind Wissenschaftler/-innen und Forscher/-innen angesichts ihrer wissenschaftsbezogenen Aufgaben in besonderem Maße an wissenschaftlichen Themen und empirischen Erkenntnissen interessiert, während für Berater/-innen in ihrer beruflichen Handlungspraxis vor allem die Auseinandersetzung mit praktischen Themen und Trends im Feld der wissenschaftlichen Weiterbildung bedeutsam erscheint. Diese Trends gilt es im Längsschnitt weiter zu beobachten, um zu sehen, ob sich ähnliche Befunde für verschiedene Stichproben nachweisen lassen.

Die in diesem Jahr erstmalig erhobenen Forschungsaktivitäten der Teilnehmenden zeigen überraschend hohe Forschungsaktivitäten und ein weites thematisches Spektrum. Aktuell kommt hier der besondere Aspekt „Öffnung der Hochschule“ dominant zum Ausdruck. Es bleibt abzuwarten wie sich das Profil der Forschungsaktivitäten in den nächsten Jahren entwickeln wird.

Hinsichtlich der Bewertung der Tagung zeigen die Gesamtmittelwerte, dass die Befragten in allen Bewertungsrubriken tendenziell eher zufrieden als unzufrieden sind. Im Vergleich zum Vorjahr fällt auf, dass die Gesamtzufriedenheit der Teilnehmenden in allen vier Rubriken (Persönliche Erkenntnisse, Thema, Methoden/Formate, Veranstaltungsorganisation) etwas angestiegen ist.

Die berechnete Variable zur Gesamtzufriedenheit über alle Bewertungsrubriken hinweg zeigt, dass die Befragten im Durchschnitt (Mittelwert 4,54) etwas zufriedener mit der Tagung waren als im letzten Jahr. Wird die Gesamtzufriedenheit zu den verschiedenen Motiven der Tagungsteilnahme in Beziehung gesetzt, zeigen sich mit Ausnahme für den Aspekt praktische Themen für alle Motivationsdimensionen positive Korrelationen. Den erfassten Erwartungshorizonten der Befragten wird durch die Gestaltung der Tagung also offenbar tendenzi-

ell entsprochen. Die höchsten Korrelationen ergeben sich für das Motiv des sozialen Austauschs sowie zur Aktualität des Themas.

Ein Vergleich der Gesamtzufriedenheit für Vertreter/-innen verschiedener Institutionen zeigt in diesem Jahr deutliche Veränderungen. Im Gegensatz zum letzten Jahr waren die Teilnehmer/-innen von Fachhochschulen deutlich zufriedener, die von Universitäten dagegen etwas unzufriedener. Die Zufriedenheit der Befragten aus Einrichtungen außerhalb der Hochschule ist deutlich gesunken.

## Literatur

- Lobe, C./Walber, M. (2017): Evaluation zur DGWF-Jahrestagung 2016 an der Universität Wien. Berichtssystem zur wissenschaftlichen Weiterbildung. Bielefeld: DGWF. Online: [https://dgwf.net/fileadmin/user\\_upload/Evaluationsbericht\\_DGWF-Jahrestagung\\_2016.pdf](https://dgwf.net/fileadmin/user_upload/Evaluationsbericht_DGWF-Jahrestagung_2016.pdf) (Stand: 07.01.2018).
- Lobe, C./Walber, M. (2016): Evaluation zur DGWF-Jahrestagung 2015 an der Universität Freiburg. Erste Zeitreihendaten im Berichtssystem zur wissenschaftlichen Weiterbildung. Bielefeld: DGWF. Online: [https://dgwf.net/fileadmin/user\\_upload/Jahrestagung/2015/Evaluationsbericht\\_DGWF-Jahrestagung\\_2015.pdf](https://dgwf.net/fileadmin/user_upload/Jahrestagung/2015/Evaluationsbericht_DGWF-Jahrestagung_2015.pdf) (Stand: 28.10.2016).
- Lobe, C./Walber, M./Wistinghausen, M. (2015): Evaluation zur DGWF-Jahrestagung 2014 an der Universität Hamburg. Auftakt für ein Berichtssystem in der wissenschaftlichen Weiterbildung. Bielefeld: DGWF. Online: [https://dgwf.net/fileadmin/user\\_upload/Jahrestagung/2014/DGWF-Jahrestagung\\_2014\\_Evaluationsbericht.pdf](https://dgwf.net/fileadmin/user_upload/Jahrestagung/2014/DGWF-Jahrestagung_2014_Evaluationsbericht.pdf) (Stand: 13.02.2017).